

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haagenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociéte Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Zeitspalte oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 125.

Bromberg, Sonnabend, den 31. Mai.

1902.

Friede in Sicht.

In der Friedensfrage liegen heute offizielle Erklärungen vor, die die Proklamierung des Friedens für den Anfang der nächsten Woche, voraussichtlich schon für den Montag, ankündigen. Nach einem neuerlichen Kabinettsrat, der in aller Eile am Mittwoch einberufen war und gestern Morgen stattfand und an dem auch der Kolonialminister Chamberlain teilnahm, obgleich er, wie gemeldet wird, an einem Gichtanfall leidet, gab gestern der Staatssekretär Arthur Balfour im Unterhause Erklärungen ab, über die uns gemeldet wird:

London, 29. Mai. Unterhaus. Balfour erklärt: Ich hoffe, dem Hause am Montag das Ergebnis der jüngsten Besprechungen in Südafrika mitteilen zu können, aber ich kann nicht bestimmt versichern, daß ich in der Lage sein werde, das zu thun. Balfour erklärt ferner: Bis eine Mitteilung über das Ergebnis der Verhandlungen in Südafrika gemacht werden kann, halte ich es nicht für dienlich, in die Beratung des Budgets einzutreten. Ich sagte am Dienstag, ich hielt es nicht für dienlich, das Budget zu beraten, solange die Angelegenheiten in der Schwebe seien. Das Wort „Schwabe“ (balance) ist sinuivridig so ausgelegt worden, als nehme es auf Erörterungen und Meinungsveränderungen innerhalb des Kabinetts über das Budget selbst Bezug. Dem ist nicht so. Der einzige zweifelhafte Punkt war, ob das Haus ersucht werden könne, über das Budget zu beraten, ehe wir genau wissen, wie wir hinsichtlich der zur Zeit in Südafrika vor sich gehenden Verhandlungen stehen. Da noch ein Schatten von Zweifel besteht, ob ich in der Lage sein werde, am Montag die endgültige Erklärung abzugeben, schlage ich vor, am Mittwoch die Beratung des Budgets zu beginnen.

Der Tenor dieser Erklärung, die selbstverständlich mit der gebührenden Vorsicht abgefaßt ist, läßt es wohl als zweifellos erscheinen, daß der Abschluß des Friedens vor der Thür steht. Herr Balfour ist zwar noch nicht ganz sicher, ob er am Montag offiziell den Friedensschluß verkünden können, aber es besteht für ihn resp. für die Regierung hierüber nur noch ein „Schatten von Zweifel“. Die vorsichtige Fassung der Erklärung war dadurch geboten, daß die neuerlichen Abmachungen von Pretoria noch erst der Ratifikation bedürfen durch die etwa 160 Burendelegierten, die als eine Art Volksrat zur Zeit in Vereeniging tagen. Eine Deputation dieses Volksrats gegen die Abmachungen von Pretoria ist zwar wahrscheinlich, aber, wie sich aus den Erklärungen Balfours ergibt, hält man sie in London nicht für so stark, daß dadurch der Friedensschluß ernstlich gefährdet werden könnte.

Nachdem die Forderung der Unabhängigkeit von den Buren schon vorher preisgegeben war, scheinen sich die neuesten Verhandlungen, die sich nacheinander zu drei Sitzungen des englischen Kabinetts den Anlaß gegeben haben, um die Frage der Waffentilgung gedreht zu haben. In dieser Frage scheint England nun seinen ursprünglichen starren Standpunkt aufgegeben zu haben zu Gunsten eines Kompromisses, wonach den Buren „zur Verteidigung gegen die Eingeborenen und gegen wilde Thiere“ Waffen belassen werden; ob dies dem gänzlichen Verzicht Englands auf die Waffentilgung entspricht, muß vorerst dahingestellt bleiben.

Nach Blättermeldungen hatte Lord Ritchener gelegentlich der ersten Konferenz kurz vor Ostern den Burenführern folgende Bedingungen gestellt:

1. Amnestie zu Gunsten aller Bürger für alle während des Krieges in Uebereinstimmung mit dem Völkerrecht vollzogenen Handlungen.
 2. Abschließende Freisetzung aller Gefangenen.
 3. Baldigste Errichtung einer Regierung der Kronkolonie und später einer repräsentativen Regierung.
 4. Zweijährige Wahlunfähigkeit der Farmer.
 5. Wiederaufbau der Farmen und Bezahlung einer Summe von einer Million Pfund Sterling zur Begleichung der Schulden der republikanischen Regierungen an die Buren.
 6. Erlaubnis des Gebrauches von Jagdwaffen.
 7. Wahlunfähigkeit der Farmer.
- Daß diese Bedingungen durch die neuen Kabinettsbeschlüsse eine Abänderung zu Gunsten der Buren erfahren haben, ist sicher, worin diese Änderungen aber bestehen, wird man vor Montag schwerlich erfahren.

Die neuesten Meldungen aus Südafrika lauten: Pretoria, 29. Mai. Die hier abgehaltene Konferenz ist gestern geschlossen worden. Die Burendelegierten sind gestern Abend nach Vereeniging ab-

gereist. Lord Milner ist heute früh nach Johannesburg abgereist.

London, 29. Mai. Das Reiterbureau erfährt: Die vorhandenen Anzeichen deuten auf einen bedeutenden Ausbruch der gestern abgeschlossenen Verhandlungen in Pretoria hin. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß kein Einwand dagegen erhoben wurde, den Buren das Recht zuzugestehen, Waffen zur Verteidigung gegen Eingeborene und gegen wilde Thiere zu behalten.

London, 30. Mai. Nach der heute veröffentlichten Verlustliste hat am 25. Mai zwischen Mwal-north und Jamesstown ein Gefecht stattgefunden, bei dem 1 Offizier und 5 Mann verwundet wurden.

Der Kampf um den Zucker.

Die hochschützlichen Mehrheitsparteien im Reichstage haben ersichtlich Lust, es in der Zuckersteuerfrage auf eine Machtprobe ankommen zu lassen. Die Vorgänge in der letzten Sitzung der Kommission werden von der Regierung als eine Herausforderung betrachtet werden müssen, wenn anders das Wort und dieser Begriff überhaupt noch einen Sinn haben sollen. Entgegen den bekannten bindenden Erklärungen der Regierung, die sich verbindlich gemacht hat, die Zuckersteuerreform schon im jetzigen Sessionsabschnitt zu sichern, möchten die Mehrheitsparteien die Entscheidung bis zum Herbst vertagen. Wenn der Abg. Müller-Juda seinen darin zielenden Antrag soll unter Umständen erneuert werden, und es kann ja nicht fraglich sein, daß die Mehrheit solchen weittragenden Beschlüssen fassen könnte, wenn sie eben wollte. Sie wird selber wissen, was Graf Posadowski ihr noch ausdrücklich bestätigte, daß ein derartiges Vorgehen die Regierung in eine außerordentlich verhängnisvolle Lage gegenüber dem Auslande bringen müßte. Trotzdem spielt die Mehrheit mit der Gefahr. Offenbar will man in jenem Lager einen abermaligen Versuch wagen, die Regierung in die Verlegenheit der Zollmünche der Ueberzöller hineinzuzwingen. In diesem Zwecke scheint den Gegnern der Zuckersteuerreform die Gelegenheit günstig. Sie brauchen, so bereiten sie sich selber, nur die Verabschiedung der Zudervorlagen zu verzögern, und die Regierung wird sich beeilen, die gültige Erlaubnis der Ueberzöller zur Erfüllung internationaler Verpflichtungen durch Zugeständnisse in der Zollkommission zu erlangen.

Derartige taktische Berechnungen haben freilich zumeist den Fehler, daß das Papier, auf dem sie skizziert werden, geduldiger zu sein pflegt als die Menschen, die zu ihrer Durchführung nicht entbehrt werden können. Gleichzeitig, wieviel Wohlbeherr werden können. Gleichgiltig, wieviel Wohlwollen innerhalb der Regierung den Konservern und dem Zentrum entgegengebracht wird, so gibt es gerade in der Zuckerfrage eine Grenze, die die Hochschützler zu ihrem eigenen Besten achten sollten. Man kann sich nicht gut vorstellen, daß Graf Bülow es sich gefallen lassen möchte, in Sachen der Brißeler Zuderkonvention dilatorisch behandelt zu werden. Die Verlängerung der Reichstagsession über das normale Maß hinaus ist ja mit der Befundung der Absicht geheißen, die Zuckersteuerfrage endgiltig zu ordnen. Auch die Drohungen mit Obstruktion haben den Reichsanstler, wie billig, nicht abgelehrt, und wenn nunmehr doch obstruiert werden soll, so muß die Regierung bereits einen Entschluß gefaßt haben, der auch solcher Möglichkeit gegenüber seine Wirkung nicht verliert wird. Andernfalls würde sich die Regierung in die schändlichste Abhängigkeit von dem Willen einer rüchlichen Interessenvertretung begeben, eine Lage, in der die Regierung nur eines noch zu thun hätte, nämlich abzusauken. Daß dies nicht geschehen kann, ist wohl klar. Mit umso größerem Interesse darf man abwarten, ob die Ueberzöller wirklich die äußersten Konsequenzen ihrer Hartnäckigkeit ziehen oder rechtzeitig werden einlenken wollen. Sollte das konservative Vorgehen, die Getreidezollfrage demnachst im Abgeordnetenhaus zur Sprache zu bringen, ausgeführt werden, so hätten beide Faktoren, die Regierung und ihre Freunde, von der Rechten, ja die zweckmäßigste Gelegenheit, sich über den Grad ihrer Intimität und über die Möglichkeit beiderseitiger Beisehung zu unterhalten.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 30. Mai.

Die „Lothringer Nachrichten“ berichten über einen Grenzzwischenfall, der sich am Sonntag in Deutschthoß zugetragen hat. Danach wurde der luxemburgische Staatsangehörige Gourry aus Villers bei dem Verzuge, die französische Grenze auf Umwegen zu überschreiten, wahrscheinlich, um Schmuggel zu treiben, von französischen Grenzwachtern auf deutschem Boden festgenommen und mißhandelt. Am folgenden Tage wurde er gegen 500 Francs Kaution freigelassen. Das Amtsgericht Diederhofen nahm gestern den Thatbestand an Ort und Stelle an.

Die 22. Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen, ist sich jetzt zusammen: von Arnim, Kammerherr, Haupttrichtersdirektor, Nittergutsbesitzer, Dr. von Heidebrand und der Laia, Landrath a. D., Nittergutsbesitzer, Ned. Gutsbesitzer, von Standy, Generallandchaftsdirektor, Vorsitzender, Major a. D., v. Wenzel-Velencia, Nittergutsbesitzer, Wildens, Nittergutsbesitzer, Schriftführer, Dr. Wolff-Gorki, Landrath a. D., Masnus, Nittergutsbesitzer, von Tiedemann, Wirtschaftlicher Oberregierungsrath, Regierungspräsident a. D., Mitglied des Staatsrats, Witt (Marienwerder), Grundbesitzer, Oberleutnant a. D., Gabel, Regierungsrath und Spezialkommissar, Schriftführer, Hofrath, Wirtschaftlicher Rath, Staatsminister a. D., Seer, Amtsrath, Sieg, Nittergutsbesitzer, Dasbach, Nittergutsbesitzer, Verleger, Buchdruckereibesitzer.

Minister v. Thielen hat am Mittwoch bei den Verhandlungen über den Vertrag wegen der Natun-Nectar-Bahn dargehalten, daß er sich nicht weniger als amts müde fühlt. Im Gegenheil befandete er in der Diskussion fortgesetzt große Kampfeslust und Frische. Der „Verl. Totalanz.“ will wissen, daß der Minister auch noch neuerdings an Aufträgen herangerufen sei, deren Inangriffnahme der Bindung seines Nachfolgers wegen unwahrscheinlich sein würde, wenn er sich mit Rücksichtsgedanken trüge oder mit der Möglichkeit seines baldigen Ausscheidens, gleichviel aus welchen Gründen, zu rechnen hätte. Ganz im Widerspruch mit der wirklichen Sachlage stehe es auch, wenn Herr v. Rodhelski und General v. Schubarit als event. Nachfolger des angeblich zurücktretenden Ministers erwähnt werden. Beide Herren wurden allerdings und zwar nicht ohne triftige Veranlassung eine Zeit lang als Kandidaten für den Fall einer plötzlichen Erledigung des Verkehrsministeriums genannt. Für die Umgehung beider sei es indessen schon seit geraumer Zeit kein Geheimnis, daß und aus welchen Gründen ihre Ueberlieferung nach Wilhelmstraße 79 nicht mehr in Betracht kommt.

Eine Episode aus der Schlacht bei Gravelotte gab die Generalidee zu dem Sturmangriff, den die vom Kaiser geführte Division am letzten Sonnabend in der Nähe von Metz ausführte. Es handelte sich am 18. August 1870 um den Sturm auf die berühmten Felsen Moscon und Point du Sour. Diese wurden auf dem rechten Flügel von der französischen Division Amard und auf dem linken von der halben Division Lanquet — die andere Hälfte war in Metz zur Belagerung geblieben — in Lauffgräben verteidigt. Das Zentrum dieser Aufstellung bildete die hochgelegene Feme Moscon, welche von einem Bataillon Infanterie besetzt war, während rechts und links die Artillerie besonders mit Mitrailleur aufgeföhren war und das Senterrain mit Angeln übersäte. Diese Stellung war diesmal durch das stark besetzte und ebenfalls durch Schützengräben flankierte Fort „Kaiserin“ gebildet. Die Angriffsstellung war ähnlich wie 1870, nur daß diesmal auch vier Maschinengewehre (eine Mörserbatterie) in den Kampf eingriffen. Ueber die verheerende Wirkung der letzteren soll der Kaiser der „Mh. Westf. Stg.“ zufolge den Ausbruch gethan haben: „In einem der nächsten Kriege habe eine mit Maschinengewehren ausgerüstete Truppe von 4000 Mann die Möglichkeit, 80 000 Mann aufzuhalten und unter Verhältnissen wie hier 20 000 Treffer erzielen zu können.“

Die Eisenbahn-Telegraphen-Inspektionen sind mit dem 1. April aufgehoben worden. Ihre Geschäfte, soweit sie nicht auf die Eisenbahndirektionen übergegangen sind, sind den Eisenbahn-Betriebsinspektoren übertragen worden. Eine mit Rücksicht auf diese Neuverteilung erforderliche Menderung der Verwaltungsordnung für die Staatseisenbahnen wird am Donnerstag im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

In Deutsch-Neupommern ist der Bizogouverneur Dr. Gahl, der vielfach als Nachfolger des Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea, v. Bennigsen, an-

gehehen wird, am Schwarzmaijerfieber schwer erkrankt.

Genossin Rosa Luxemburg hatte in der sozialdemokratischen „Leipz. Volksztg.“, deren Chefredaktrice sie ist, darüber geflagt, daß der Wiener Gouverneur „leider aus der strafenden Hand eines Helden mit heiler Haut entkommen“ sei und „diesmal das heldenhafte Opfer des Lebens umsonst gebracht“ sei. Aber „die einseitigen glückselig gerettete Kanaille“ werde „sich hoffentlich den Fall doch als Warnung und Mahnung merken“. — Der „Vormärts“ erklärt, daß die gesamte Sozialdemokratie in diesem Falle die Gefühle der „Leipz. Volksztg.“ theilt.

Ueber einen angeblichen Anschlag im Zarenpalast enthalten Londoner Blätter folgende mit großer Vorsicht aufzunehmende Meldung aus Petersburg: Die im Zarenpalaste zu Zarsofsk Selo angelegte Spezialpolizei habe am Montag eine junge Frau verhaftet, bei der man in einem Handtuch versteckt eine Söllennachine gefunden habe. Die Persönlichkeit der Frau sei noch nicht festgestellt. Die Beamten beobachteten in der Angelegenheit strengstens Schweigen.

Ein Kuriosum wird aus Meclim „Dampfbote“ verzeichnet. Eine zu Freitag Abend einbestrengtes Schweigen. In der ein auswärtiger Redner sprechen sollte, hat ansaufen müssen, weil — die Besucher ausgetrieben waren.

Sodaölle. In der Mittwoch-Sitzung der Zolltariffkommission kamen auch die Sodaölle zur Verhandlung. Der Entwurf sieht hier betreffend eine Ermäßigung vor, in dem er für Krysolitoda 0,90 Mark statt bisher 1,50 Mark, für kalzinierte Soda 1,50 Mark statt bisher 2,50 Mark und für kaulische Soda 3,50 statt 4 Mark vorschlägt. Die Soda-fabrikanten haben um Befassung der Zölle auf ihrer bisherigen Höhe, die Konsumenten um weitere Herabsetzung petitionirt. Dem entsprachen auch die Anträge aus der Mitte der Kommission. Seitens der verbündeten Regierungen wies der Staatssekretär Graf Posadowski darauf hin, daß die Frage der Sodaölle einer besonders sorgfältigen Prüfung bedürfte. Eine solche habe im Schoße des Bundesraths stattgefunden. Soda werde in Deutschland einmal von den Solbawerken, jedoch von einer Anzahl anderer Werke die nicht der Solbawerkschaft gehören, aber mit dieser verbunden haben, und demnach von Werken hergestellt, welche außerhalb des Sodaolldistrikts liegen. Von der deutschen Soda produzieren die Solbawerke etwa die Hälfte; die andere Hälfte entfällt auf die übrigen Fabriken.

Die Herabsetzung des Zolles auf den Stand des Entwurfs sei nach Abwägung der einschlägigen Verhältnisse möglich, weil nach dem Ammoniakfabrikverfahren, welches unter dem Schutze des bisherigen Zolles sich entwickelt habe, die Verfertigungskosten für Soda sich wesentlich verringert haben. Für Leblancoda werde der herabgesetzte Zoll allerdings kaum genügen. Da die Leblancoda aber nur ein achtel der Gesamtproduktion ausmache und außerdem die Fabriken immer mehr zu dem rentableren Ammoniakfabrikverfahren übergehen, so sei bei der auf genauen Berechnungen beruhenden Herabsetzung der Sätze für unsere gesamte Sodaindustrie eine Schädigung nicht zu befürchten. Der Zoll weiter herabzusetzen, oder ihn sogar ganz aufzuheben, wie allerdings nur einzelne Verbraucher verlangen, verbiete sich deshalb, weil alsdann die deutschen Fabriken — ausgenommen vielleicht die unter ganz besonders günstigen Verhältnissen produzierenden Solbawerke — den billiger arbeitenden englischen Fabriken gegenüber sich nicht würden behaupten können. Es sei zu befragen, daß der dann entziehende Konkurrenzkampf zum Ruin der kleineren deutschen Fabriken führen würde. In diesem Falle würden aber unsere Konsumenten auf die Solbawerkschaft völlig angewiesen sein, welche es bei dem Einfluß, den sie auf die Preisbildung der Soda besitze, in der Hand hätte, beliebige Preise zu fordern. Gerade die Rücksicht auf die Verbraucher verbiete ein allzu weites Herabsetzen der seit 1879 bestehenden Zölle. Zu einer Abstimmung kam es am Mittwoch noch nicht; die weitere Verhandlung wurde auf den heutigen Freitag vertagt.

Englische Flottenvermehrung. Bei der Beratung des Kredits für Flottenbauten erklärte gestern im Unterhause der Parlamentssekretär der Admiralität, Arnold Forster: Seit April 1901 sind 35 Schiffe fertiggestellt worden und gegenwärtig sind 75 Schiffe, darunter 14 Schlachtschiffe und 24 Panzerkreuzer, im Bau. England verwendet 9 Millionen Pfund Sterling allein auf Neubauten für die Flotte, während das ganze deutsche Marinebudget sich auf 10 und das französische auf 12 Millionen Pfund beläuft. Die Admiralität ist

entschlossen, das Tempo der Schiffneubauten nicht herabzusetzen und das aufgestellte Flottenprogramm durchzuführen. In der Ueberwindung der Verzögerung, die im Schiffbaubetrieb und der Beschaffung des Panzermaterials eingetreten war, sind befriedigende Fortschritte gemacht worden. Im Laufe der Beratung äußerte der Parlamentssekretär der Admiralität, Arnold Förster, die neuen Unterseekraute hätten alle Erwartungen hinsichtlich ihrer Drehungs- und Wanderrichtfähigkeit erfüllt. Redner verteidigte die bei den neuen Kreuzern in Aussicht genommene Vereinigung von Wasserrohrkesseln und Zylinderkesseln und hob hervor, daß diese Einrichtung für die österreicherischen und holländischen und, was am wichtigsten wäre, auch für die deutschen Kriegsschiffe angenommen sei.

Der erste polnische Stadterbarche des rheinisch-westfälischen Industriebezirks ist, nach der „Rheinisch-Westf. Ztg.“, in Cattrop infolge eines Kompromisses zwischen Preussen und Polen in der dritten Abtheilung gewählt worden.

Deutschland.

Potsdam, 29. Mai. (Grotische Götze.) Der Kronprinz von Siam mit Geolge traf in Begleitung des Generals von Sodenorff am Donnerstag Vormittag gegen 9 Uhr in einem Sonderzuge auf dem Potsdamer Hauptbahnhof ein. Prinz Eitel Friedrich und der Prinz Naribatra von Siam waren dem Kronprinzen bis Charlottenburg entgegengefahren. Der Bahnsteig war mit Gurlanden, siamesischen, persischen, deutschen und preussischen Wappenschilddern geschmückt. Der Empfang auf dem Bahnhof war ein rein militärischer. Hierauf begab sich der Kronprinz mit dem Prinzen Eitel Friedrich in offenem Zweispänner nach dem Stadtschloß, wo er Wohnung nimmt. Donnerstagnachmittag legte der Kronprinz von Siam am Carlshof des Kaisers Friedrich im Mausoleum an der Friedenskirche einen Kranz mit roth-weißer Schleife nieder. Der siamesische Gesandte war mit den Mitgliefern der Gesandtschaft gleichfalls zugegen. Darauf stattete der Kronprinz den in und bei Potsdam wohnenden Fürlichkeiten Besuche ab. — Um 6 Uhr nachmittags traf auf dem festlich geschmückten Bahnhof der Schah und seine Begleitung ein. Zum Empfang war der Kaiser erschienen, ferner die Prinzen des königlichen Hauses und die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen aus souveränen deutschen Häusern, die Herren des Hauptquartiers und die Geolge der Staatssekretäre des Auswärtigen Freiherr v. Nitzsch, v. a. Die Ehrenwache bildete eine Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons mit Fahne und Musik, am rechten Flügel standen die direkten Vorgesetzten. Beim Einfahren des Zuges spielte die Musik die persische Nationalhymne, die Fahne senkte sich. Beide Monarchen schüttelten sich wiederholt die Hände. Der Kaiser, in der Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit dem Bunde des Schwarzen Adlers-Ordens stellte sodann die anwesenden Prinzen vor. Der Schah, der persische Uniform mit dem Bunde des Großkreuzes des Rothen Adlers-Ordens trug, schüttelte jedem die Hand. Beide Herrscher schritten sodann die Front der Ehrenkompagnie ab, wobei die Musik den Jägermarsch spielte. Die Monarchen fuhrten sodann im offenen, a la Daumont bespannten Wagen, von der die Straßen einfümenden Menschenmenge lebhaft begrüßt, nach der königlichen Orangerie zu Potsdam, wo der Schah mit Geolge und Ehrendienst Wohnung nimmt. Der Wagen, dem Oberstallmeister Graf v. Wedel und der Kommandant von Potsdam Generalmajor Freiherr v. Lynäner zur Seite ritten, wurde von einer Eskadron des Regiments Gardes-du-Corps eskortirt. In weiteren Wagen folgte der zum Ehrendienst kommandirte General v. Sigmund, der Kommandant des Hauptquartiers General v. Blesien, Generalleutnant v. Schöll, Flügeladjutant Major Prinz Schönburg-Waldenburg; der persische Großvezir, Staatssekre-

(Nachdruck verboten.)

Aus Brombergs Vorzeit.

Von Dr. Erich Schmidt.

I. Die Burg Wdgoszcz.

14. Bromberg preussisch.
Der polnische Aufstand von 1794.

Wenige Jahre waren nach Beendigung des siebenjährigen Krieges verstrichen, da trat für Bromberg das wichtigste Ereignis seit seiner Gründung ein: die Besiegung durch Preußen bei der ersten Theilung Polens 1772.

Diese gewaltige Umwälzung, welche für Bromberg den Beginn einer neuen hoffnungsreichen Zeit bedeutete, vollzog sich in der friedlichsten Weise. An der Spitze eines kleinen Kommandos von Husaren und Dragonern nahm der verdienstvolle Mitarbeiter des großen Friedrich, der Geheimen Oberfinanzrath Franz Althajar Schönberg von Benkenhoff, Stadt und Land, ohne Widerstand zu finden, in Besitz und richtete überall die preussische Herrschaft ein. Im November 1772 wurde die erste preussische Garnison nach Bromberg gelegt; es war die Leibeskadron des Husarenregiments von Malachowski (später von Uffordt). Mannschaften und Pferde wurden in Bürgerquartieren untergebracht. Diese erwiesen sich aber als so mangelhaft, daß der Bau einer Kaserne nebst Stall als unbedingt erforderlich erschien.

Alle diese Ereignisse waren über die Ruine der alten Burg Wdgoszcz hinweggegangen, ohne sie in ihrem Traume von der Herrlichkeit vergangener Jahrhunderte zu stören. Ehebranken hatten sich um die zerklüfteten Wände geschlungen, Wurzel von Strauchwerk und Bäumen das feste Gefüge des Mauerwerks gelodert, Wind und Wetter an Zinnen und Türmen gerissen und genagt. Jetzt sollte die alte Burg sich aus ihrem Schlummer erwecken werden: an einem Oktobertage des Jahres 1773 erschienen Werkleute, die mit Hacke und Brechstange die Steinquadern aus ihren Lagern hoben, mit Pulverminen die Widerstand leistenden Massen auseinanderpresen und auf schwerfälligen Karren nach dem linken Bruchstein beförderten. Hier nämlich, genau der alten Burg gegenüber, begann

der Auswärtigen Amtsrath v. Nitzsch, der persische Gesandte Mirza Mahmud Khan und Wirklicher Legationsrath v. Rojen, ferner Hofminister Hafim-el-Müll, Oberkammerherr Prinz Wodaschsch-Doble, der deutsche Gesandte am persischen Hofe Graf Rex und Major v. Trotha sowie das persische Gefolge. In dem Augenblick, wo der Kaiser mit dem hohen Gast der Orangerie nahe, wurde dort die persische Reichs-Standardie gehißt. Eine Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß bildete hier die Ehrenwache, die Schloßgarde-Kompagnie stellte die Ehrenposten. Am Portal erwarteten die Obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vize-Ober-Hof- und die Hof-Chargen die Majestäten und traten denselben nach dem Empfangssaal vor. Hier fand die Vorstellung des Vortritts und des persischen Gefolges statt. Der Kaiser kehrte darauf nach dem Neuen Palais zurück. Der Schah von Persien besuchte nach 7 Uhr abends das Mausoleum und legte dort am Carlshof des Kaisers Friedrich sowie am Grabe der Kaiserin Friedrich prachtvolle Kranzspenden nieder.

Bremen, 29. Mai. Das Schulschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Sophie Charlotte“ traf heute Mittag von Adelaide kommend wohlbehalten in Falmonth ein. Ueber die weitere Bestimmung des Schiffes ist eine Entscheidung noch nicht getroffen.

Kiel, 29. Mai. Durch Allerhöchste Kabinetts-ordre vom 27. d. Mts. ist Kontreadmiral Fribe, Inspektor des Torpedowesens, für die Dauer der diesjährigen Schreibübungen der Flotte zum Chef des zu bildenden Geschwaders der Uebungsflotte ernannt. Kontreadmiral Galster, Inspektor der Marinartillerie, ist zum 2. Admiral desselben Geschwaders und bis zum Zusammentritt desselben zum Chef der Küstenpanzer-Reserveabtheilung ernannt.

Rumänien.

Bukarest, 29. Mai. Anlässlich des fünfzigjährigen Jahrestages der Besiegung von Calafat, wobei der König hervorragende Beweise persönlicher Tapferkeit gegeben hatte, veranstaltete gestern das gesamte Offizierskorps der Artillerie ein Bankett, an welchem der König und die Königin, der Thronfolger und dessen Gemalin, sowie sämtliche Artillerieoffiziere des Landes theilnahmen. Dem Könige wurde eine künstlerisch ausgeführte Bronzedenkmal der Victoria „Karol“, bei der er sich während der Besiegung von Calafat befinden hat, überreicht.

Rußland.

Petersburg, 29. Mai. Die 7. Internationale Konferenz des Rothen Kreuzes wurde heute unter Vorsitz des Generaladjutanten Richter durch eine Ansprache des Justizministers eröffnet. Der Eröffnung wohnten die Kaiserin Wittve und der Großfürst-Thronfolger bei. Es sind etwa 100 Delegirte aus allen Staaten erschienen, in deren aller Namen Kammerherr von dem Anseher-Berlin die Begrüßungsansprache hielt. Im Namen der deutschen Regierung sprach Generalarzt Schjerner-Vorlin. Anwesend waren die deutschen Delegirten Geyer-Suttgraf, Rittner-Lübingen, Mikulicz-Breslau, Marschall-Starkruhe, Pammitz-Berlin, Wiegand-Strahburg und Wunderlich-Dresden.

Spanien.

Madrid, 29. Mai. Der Präsident des Senats, Montero, hatte, da er es für notwendig hielt, die Kammer wieder zusammenzutreten zu lassen, weil kein Dekret über den Schluß derselben vorhanden ist, beschloß, den Senat für nächsten Montag einzuberufen. Nunmehr hat der Ministerpräsident Sagasta sich entschieden, dem Könige den Schluß der Kammer vorzuschlagen, aber man glaubt, daß der König den Schluß nicht verweigern wird, ohne vorher mit politischen Persönlichkeiten Rücksprache genommen zu haben.

Amerika.

New-York, 29. Mai. Dem „New-York Herald“

die neue Sufarenkaserne sich zu erheben; für ihren Neubau mußte die Ruine des nördlichen Material liefern. Ein symbolischer Vorgang: die alte Schatzkammerherrlichkeit sank ins Grab; an ihre Stelle trat jetzt hierzulande die Macht der Zukunft, der preussische Militarismus des großen Friedrich. Rückschlüsse sollten jedoch nicht ausbleiben. Als nach der zweiten Theilung Polens (1793) unter Kosciuszko's Führung das polnische Volk aufstand, um seine alte Selbstständigkeit wiederzugewinnen, breitete sich die Bewegung auch bis in unsere Gegend aus. Um sie im Fluß zu erhalten, schickte der polnische Diktator im September 1794 den General Dombrowski mit 2000 Mann regulärer Truppen nach Großpolen. Auf dem Wege dahin stießen noch andere Scharen zu ihm, so daß er schließlich über 7-8000 Mann (darunter 2500 Mann Kavallerie) und 12 Geschütze verfügte. Seine ursprüngliche Absicht, gegen Polen zu ziehen, gab er auf, da dort die preussische Hauptmacht unter General von Schwerin stand; er zog es vor nach Norden, in der Richtung auf Prowaglaw und Bromberg, zu marchieren. Hier standen ihm nur spärliche preussische Truppen unter dem Befehl des Sufarenobersten Szevulj, eines geborenen Ungarn, gegenüber. Dieser verjagte den Polen bei Labiszin Widerstand zu leisten, sah sich aber zum Rückzuge auf Bromberg gezwungen. Am 2. Oktober 1794 erschienen die Polen auf den Höhen südlich von unserer Stadt.

Bromberg selbst war von 7 Kompagnien Jüliere und dem Sufarenregiment Szevuljs besetzt; an Artillerie standen nur zwei Geschütze zu seiner Verfügung. Dombrowski begann die Stadt zu bombardieren und schickte nach einigen hundert Schüssen einen Parlamentär an Szevulj ab mit der Aufforderung, die Stadt zu übergeben. Dieser antwortete sehr unhöflich: „Dombrowski mußte entweder ein Dummkopf sein oder glauben, daß er nicht mit Szevulj zu thun habe, der überall die Franzosen geschlagen habe.“ Nach dieser Zurückweisung entschloß sich Dombrowski, die Stadt an 4 Punkten zugleich mit aller Macht zu berechnen. An der Stelle der

*) An der Stelle des heutigen Postdirektions-Gebäudes. Die dort führende Straße trägt seit seiner Zeit noch immer den Namen „Kasernestraße“.

*) Das Folgende nach Guttman, „Einnahme Brombergs durch die Polen 1794“ (Jahrb. der St. Gelehrsch. 1891) S. 66 ff.

*) Ebenda S. 72.

*) Wie aus einer Notiz der Bernadinerchronik hervorgeht.

zufolge ist in Trenton (New-Jersey) mit 35 Millionen Dollars Kapital eine „Savana Tobacco Company“ gegründet worden. Das Blatt sagt, der amerikanische Tabakfrucht bekomme durch diese Gründung 85 Prozent des kubanischen Zigarrenhandels in seine Gewalt.

Washington, 28. Mai. Die Leichenfeier für den verstorbenen Lord Palmerston in der St. Johns-Kirche trug einen nationalen Charakter als ein Zeichen der hohen Achtung, welche die Amerikaner dem Verstorbenen entgegenbrachten. Der Leichenzug wurde von amerikanischen Truppen aller Waffengattungen eskortirt. Der Präsident Roosevelt, Vertreter der Behörden und das diplomatische Korps wohnten der Feierlichkeit bei.

Havana, 28. Mai. Präsident Palma richtete eine Botschaft an den kubanischen Kongress, welche die uneigenmächtigen Beweggründe der Vereinigten Staaten bei der Unterdrückung Kubas im Kampfe für die Freiheit anerkennt und Maßnahmen zur Förderung von Viehzucht und Ackerbau, besonders vermehrte Inbau von Zucker und Tabak empfiehlt. Die gegenwärtige Krisis auf dem Zuckermarkt sei eine Folge der außerordentlichen Produktion von Rübenzucker in Europa. Das nächstliegende Heilmittel sei eine Herabsetzung des Zolles auf kubanischen Zucker, die zu erreichen die Regierung nach Kräften bestrebt sei. Die Botschaft erwähnt ferner mit Genehmigung die Anerkennung der kubanischen Republik durch England und Frankreich und spricht die Hoffnung aus, daß die übrigen Staaten Kubas ebenfalls anerkennen werden.

Gerichtssaal.

Danzig, 29. Mai. Vor dem Schwurgericht nahm am Mittwoch auf der Anklagebank eine noch nicht 23 Jahre alte adlige Dame in einfacher, aber eleganter Kleidung Platz; hinter ihr auf der Anklagebank saß eine männliche Persönlichkeit in der bekannten „Zuchthausuniform“. Es handelt sich um die geschiedene Frau Margarete von Wangerheim geb. Kolobjewska, angeklagt wegen Verbrechens gegen das leibliche Leben (§ 218 des Strafgesetzbuchs), und den früheren Zigarrenhändler, jetzigen Zuchthaussträfling Peter Ames aus Berlin wegen Beihilfe dazu (§ 219 des Strafgesetzbuchs). Frau Margarete von Wangerheim erzählte, daß sie am 26. November 1879 geboren, katholischer Konfession, früher in Poppo wohnhaft gewesen sei und sich zuletzt in Pärchowitz in Schlesien aufgehalten habe; sie ist bisher unbescholten. Aus der geschiedenen Ehe stammt ein etwa zweijähriges Kind. Ames ist 1853 geboren, verheiratet und 1901 in Berlin wegen Verbrechens aus § 219 des Strafgesetzbuchs zu achtjähriger Zuchthausstrafe und in Liegnitz wegen Verbrechens aus § 218 zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

Gnesen, 28. Mai. Im August v. J. wurde der Oberinspektor Marzinek aus Welsa, weil er anonyme Briefe geschrieben haben sollte, von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Infolge Entscheidung des Reichsgerichts ist der Verurtheilte jetzt im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden, da er nicht der Thäter war.

Kirchliche Nachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche. Sonntag, 1. Juni (1. nach Trinitatis). Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Hermann. Vorm. 1/2 12 Uhr, Freitauen. Nachmittags 5 Uhr, Jungfrauenverein in der Sakristei. — Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saale Polenerstraße 28, Pastor Pfefferkorn. — Donnerstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr, Bibelfunde in der Pfarrkirche, Pastor Otto. Freitag, den 6. Juni, vormittags 10 Uhr, Schlußgottesdienst der Generalvisitation mit Feier des hl. Abendmahls, Generaluperintendent D. Hefel. — Montag, 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, biblische Bepredung mit den konfirmirten Töchtern in der Sakristei, Pastor Hermann. — Sonnabend, 7. Juni, abends 8 Uhr, biblische Bepredung mit den konfirmirten Söhnen im Saal Polenerstraße Nr. 28, Pastor Hermann. — **Schönberg:** Sonntag, den

1. Juni, vormitt. 9/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Pfefferkorn.

St. Paulskirche. Sonntag, 1. Juni. Morgens 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor von Böhmski. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Staemmler, danach Freitauen. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst. — Donnerstag, abends 6 Uhr, biblische Bepredung mit jungen Mädchen, Wilhelmstraße 3, Pastor Staemmler.

Christuskirche. Sonntag, 1. Juni. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, danach Besige und Feier des heil. Abendmahls, Pastor Haendler. — Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Haendler. — Nachmittags 4 Uhr, Gottesdienst, Pastor Otto. Abends 7 Uhr, Versammlung des Männer- und Jünglingsvereins, Polenerstraße 28. — **Tagelöhne:** Sonntag, den 1. Juni. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Otto.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 1. Juni. Evangelischer Militärgottesdienst: Vormittags 10 Uhr, Abchiedspredigt des Divisionspfarrers Dr. Hlgig. Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Katholischer Militärgottesdienst vorm. 8 Uhr, Sonntag und Predigt, Divisionspfarrer Schütz.

Nein-Bartelsee. Sonntag, 1. Juni. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst. — Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Fabre. — **Schönhagen:** 9 Uhr Gottesdienst, Pastor Fabre.

Schwedenhöhe. Sonntag, 1. Juni. Schulstraße: Vormittags 8 Uhr, Gottesdienst, Pastor Leichter. — Vormittags 9/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marx. — **Frankenstraße:** Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Leichter. — Vormittags 11 Uhr, Freitauen. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Leichter.

Evangelisch-lutherische Kirche. Sonntag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr: Predigt, Pastor Fr. Brauner. Nachmittags 3 Uhr, Christenlehre, Pastor Fr. Brauner. — Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.

Evangelisch-lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, den 1. Juni. In der Pfarrkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, die 2. um 7.3. um 8 Uhr, 10/11 Uhr, Hochamt mit voll. Predigt und Prozession. Nachm. 3 Uhr, Bepredung und Prozession. — In der Jesuitenkirche: Um 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. An den Wochentagen in der Pfarrkirche: Die hl. Messe um 6, 7, 8 Uhr. Abends 7 Uhr, Bepredung und Prozession. In der Jesuitenkirche: Die hl. Messe um 7 Uhr, die Bepredung abends 7 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 30. Mai, abends 7 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 31. Mai, Frühgottesdienst 7 Uhr. Hauptgottesdienst, Neumondmische Siman, Predigt, 9 Uhr 30 Minuten. Miwoche 4 Uhr. Sabbathausgang 9 Uhr. An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Min., abends 7 Uhr 30 Minuten.

Baptistischer Gottesdienst. Sonntag, den 1. Juni, vorm. 9/2-11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. Nachm. 2/3-3/4 Uhr, Kindergottesdienst. Nachm. 4 bis 5/4 Uhr, Gottesdienst, danach die Feier des h. Abendmahls, Prediger Curant. — Montag, 2. Juni, abends 8-9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstags, 5. Juni, abends 8-9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant.

Paradise Schlesenan. — Kirche in Schlesenan. Sonntag, den 1. Juni. Der Frühgottesdienst fällt aus. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Besige und Abendmahlsfeier, Pastor Ariele. Einführung des Herrn Pastor Gerlach in sein Amt. Vormittags 1/2 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Ariele. — Abends 1/8 Uhr, Versammlung des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins. — Schule in Jägerhof, 8 Uhr, Frühgottesdienst, Pastor Ullrich. Nachmittags 3 Uhr, Versammlung des Gemeindeführers. — Mittwoch, 4. Juni, Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Ariele. — Donnerstag, 5. Juni, Kirche in Schlesenan. Abends 8 Uhr, Missionsstunde, Pastor Ullrich.

Bromberg. Ev. Gemeinschaft. Gymnasialstraße 6. Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr: Predigt.

„Henneberg-Seide“ Schlicht nicht! — Getzt nicht wie Watte auseinander! — in schwarz, weiß u. farbig für Blusen u. Roben von 95 Pf. bis M. 18.65 p. M. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zustellung der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (R. u. K. Hofliefer.), Zürich.

ohne von unserer Stadt eine Kontribution von 10 000 Thalern eingezogen zu haben. Auch das Kirchenfieber des Bernhardinerklosters hatte er — gegen Nüttung! — mitgehen lassen.)

Vierzehn Tage lang war Bromberg in den Händen der Polen gewesen. Am 20. Oktober rückten wieder die preussischen Truppen unter Oberstleutnant Sindricks ein.

Die Einnahme Brombergs durch die Polen erregte überall in Preußen ungeheures Aufsehen. Der damals allmächtige Minister Friedrich Wilhelm II., Wölnner, reichte unmittelbar nach dem Ereignis einen Bericht darüber dem Könige ein (v. 7. Oktober 1794) und forderte dringend, sich vom Bündniß mit Oesterreich gegen die französische Republik loszusagen und die ganze Rheinarmee an die bedrohte Obergrenze marschieren zu lassen. Nicht mit Unrecht: denn wenn auch die Niederwerfung des polnischen Aufstandes vorauszu sehen war, so blieb doch immer noch Ausblick ein gefährlicher Mitbewerber um den Siegespreis auf dem östlichen Kriegsschauplatz; derjenige aber hatte die meiste Aussicht auf Gewinn, der an Ort und Stelle der Entscheidung über die größte Macht verfügte.

Diese von Wölnner befürwortete Wendung der preussischen Politik, zu welcher der Fall Brombergs den Anstoß gegeben hatte, führte denn in der That zu Verhandlungen zwischen Preußen und Frankreich, die ihren Abschluß in dem vielberufenen Friede von Basel (17. Mai 1795) fanden. Jetzt hatte Preußen im Osten die Hände frei und konnte bei der dritten Theilung Polens (1795) in gebührender Weise sein Interesse wahren.

So sehen wir denn, daß der oben geschilderte Kampf um Bromberg nicht nur von ortsgeschichtlicher Bedeutung ist, vielmehr — man kann es wohl sagen — geradezu weltgeschichtliche Folgen nach sich gezogen hat. Der Friede von Basel leitete für Preußen jene elfjährige Zeit schlüssiger Ruhe ein, aus der es um so grauamer durch die Ereignisse der Jahre 1806/7 aufgeschreckt werden sollte.

Wie es unserer Stadt in dieser „Frankoszenenzeit“ erging, darüber das nächste Mal.

7) Bernadinerchronik a. a. 1794: Die 4. Octobris ab isdem Polonis post vespas secundas argentum ecclesiasticum est acceptum. Das Verzeichniß der einzelnen Stücke ist ebenda einzusehen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 30. Mai.

* Verein Feierabendhaus für Lehrerinnen und Erzieherinnen in der Provinz Posen. Frau Staatsminister Gräfin von Posadowsky veranstaltet am 16. und 17. Juni in Berlin ein Gartenkonzert...

W. Die hiesige Schlosser-, Bildhauer- und Feilenhauerinnung hielt vorgestern im Frankischen Lokal eine Sitzung ab. Es handelte sich um Besprechung wegen Beschädigung des in Erfurt stützenden Schloßfertiges. Ein definitiver Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

* Öffene Stellen für Militärärzte. Sofort, Argentin, Stadthofstr. 1000 Mark. Sogleich, Bromberg, Magistrat, 2 Kanakisten, je 1200 Mark jährliches Anfangsgehalt. 1. Juli, Dr. Krone, Nachmacher, Uniform, 75 Mark. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt bis 750 Mark. 1. Oktober, Gark (Der), Gymnasiallehrer, Schuldiener am Gymnasium, 360 Mark und freie Wohnung und Verpflegung. Sofort, Gnesen, Magistrat, Stadthofstr. bis 2000 Mark und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Gnesen, Magistrat, Magistrate, bis 2700 Mark und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. Sofort, Posen, Magistrat, Polizeiergeant, Gehalt bis 1200 Mark und 150 Mf. Wohnungsgeld. 1. Juni und 1. Juli, Stettin, königliches Landgericht, 2 händliche Kanzleigehilfen, Schreiblohn bis 12 Mf. 1. September, Stettin, Postkassener, 900 Mark Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß, Verembingen an die kaiserliche Oberpostdirektion in Stettin. 1. Juli, Tribes, Magistrat, Bureauassistent, bis 900 Mark.

D. Fronleichnamfest in der Garnisonkirche. Während des Hochamtes trug der Sängerkhor der deutschen Kath. Gesellenvereine eine lateinische Messe mit Musikbegleitung vor. Kurz nach 10 Uhr setzte sich die Prozession in Bewegung. Dieselbe ging durch den großen Garten, in welchem drei Altäre aufgestellt waren, und endigte in der Kirche. In dem Zuge ging auch die Fahne des katholischen Gesellenvereins. Die Feier machte in ihrer Einfachheit einen recht erhebenden Eindruck.

* Der bürgerliche Verein „Erholung“ unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach der Hafenschleife. (Vgl. Interat.)

F. Crone a. B., 29. Mai. (Bericht.) Lehrer Boehcke in Dzdno ist vom 1. Juni ab nach Hammer, Kreis Bromberg verlegt worden.

ZW. Jordan, 28. Mai. (General-Kirchen- und Schulvisitation.) Am 27. d. M. fand in den Schulen des Kirchspiels eine Generalvisitation des Religionsunterrichts durch die dazu ernannte Kommission statt. Sie zwei Mitglieder derselben nahmen die Visitation in den einzelnen Schulen bzw. Klassen vor. Auch fand an dem Vormittage in der hiesigen Strafanstalt Gottesdienst statt, welcher durch Generalinspektendent Heselhof abgehalten wurde. Am heutigen Tage wurde die Generalvisitation in der Kirche durch einen Vormittagsgottesdienst begonnen, bei welchem Pastor Fuß die Predigt hielt. Hierauf folgte eine Besprechung mit der konfirmierten Jugend durch Superintendent Beyer-Fiehe und zum Schluß eine solche durch den Generalinspektendenten mit den Hausvätern und Hausmüttern der Gemeinde.

Der hiesige Gesangsverein verleiht die Feier durch den Vortrag mehrerer Gesänge. Nach dem Hauptgottesdienst fand eine Festtafel im Lokale des Herrn Schulz hier selbst statt, an der außer den Kommissionsmitgliedern auch die Mitglieder des hiesigen Kirchenchorantes teilnahmen. Nachmittags 5 Uhr war die Schlussandacht im Gotteshause, die Pastor Müller-Düsseldorf hielt. Der am Abend im Schützenhause veranstaltete Familienabend war zahlreich besucht. Die Veranstaltung lang geistliche Lieder. Der Kirchengesangsverein brachte einige Kirchengesänge zu Gehör. Es sprachen Superintendent Krieger-Mogilno über die Linderung des Glends durch die milde Hand der Frauen, Superintendent Beyer-Fiehe über die Gründung diesem Zwecke dienender Häuser und General-Superintendent Heselhof zur Ergänzung der beiden Vorträge über Eindrücke aus dem heiligen Lande und über mildtätige Anstalten dort selbst. Am 10. Uhr wurde die Feier durch Gebet und Gesang geschlossen.

N. Zinn, 29. Mai. (Von den Feldern. Besichtigung.) Die kalten Winde und die Nachfröste im Monat Mai haben glücklicherweise einen nennenswerten Schaden an unsern Feldfrüchten nicht angerichtet. Alles steht in üppiger Fülle. Der Roggen, der uns bereits seine Lehren zeigt, verpricht besonders durch seine geschlossenen Stand eine reichliche Ernte. Auch das Sommergetreide ist gut aufgegangen und zeigt eine normale Fortentwicklung. Die Obstbäume stehen jetzt in voller Blütenpracht und da hauptsächlich die warme Witterung, die wir seit etwa 2 Tagen haben, anhalten wird, so ist auch auf eine reichliche Obsternte zu rechnen. — Vor zwei Jahren verkaufte der Gutsbesitzer Karl Kiel seine 305 Morgen große Besitzung in Gogulkowo hiesigen Kreises an die Herren Kanthai und Stachowski und erhielt pro Morgen 315 Mark. Käufer wollten das Gut verkaufen. Indessen fanden sich keine Käufer, die das Geschäft lohnend gemacht hätten, und so wurde es am vergangenen Montage an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert. Den Zuschlag erhielt der Großhändler Alexander auf ein Gebot von 63 000 Mark.

Schneidemühl, 28. Mai. (Zweite Rüd-dowbrücke.) Der Bau der zweiten Rüd-dowbrücke, den die Stadtgemeinde in absehbarer Zeit wird in Angriff nehmen müssen, wird zur Zeit in der Bürgerchaft lebhaft erörtert. Der Besitzer A. Dalk, dessen Gebäude die Breitestraße nach der Rüd-dow zu abschließt, hat sich bereit erklärt, das betreffende Gebäude niederzulegen, das zur Verklärung der Straße nötige Terrain ohne irgend welche Entschädigung herzugeben und außerdem noch 1000 Mark zum Bau der zweiten Rüd-dowbrücke beizutragen zu wollen. (Vgl. Fb.)

Kolmar i. P. 28. Mai. (Eisenbahnan-gelegenheit.) Bekanntlich sind bereits für eine Nebenbahn von Wogrowitz über Gollantich nach Grün die allgemeinen Vorarbeiten angefertigt. Letztere sollen jedoch auf eine Abzweigung von Gollantich über Margonin und Samotichin nach Kolmar i. P. ausgedehnt werden. Seitern wurde Kolmar i. P. ausgedehnt werden. Seitern Kolmar und Gollantich vorgekommen, an welcher 3 Vertreter der königlichen Eisenbahndirektion und ein Vertreter des Regierungspräsidenten in Bromberg, sowie der Landrat Dr. Schreiber aus Wogrowitz und der seitige Verwalter des hiesigen Landratsamts Kanzleirath Gunk von hier theilgenommen haben. Wie verlautet, dürften Bahnhöfe bzw. Verladestellen bei Strelitz, Zachasberg, Nadolitz Mühle, Samotichin, Margonin, Lipin und Grabowo in Aussicht genommen sein. Durch diese Zweigbahn würde der östliche recht fruchtbare Teil des Kreises Kolmar wirtschaftlich erschlossen werden, worüber allgemeine Freude herrscht.

Gnesen, 28. Mai. (Gepr. Lt.) Die „Gnes. Ztg.“ berichtet: Wegen der vorjährigen schlechten Getreideernte betamen die Landwirthe hiesiger Gegend auch in diesem Frühjahr in der Glat. Forst zu Goscieszym Waldstreifen zu dem sehr mäßigen Preise von 0,25 Mark für den Kubikmeter. Der Betrag sollte wie üblich an die Forstkasse in Tremesse abgeführt werden. Vor einigen Tagen besuchte nun ein unbekannter Mann die einzelnen Wirthe der Gemeinde Rosa und gab an, er wäre vom Herrn Oberförster aus Taubemwalde geschickt, um die fälligen Beträge für die entnommene Waldstreifen einzuziehen. Obwohl die Leute im vergangenen Herbst das Geld für die ob entnommene Waldstreifen an die oben erwähnte Kasse abführen mußten, so gaben sie doch, ohne noch einem Ausweis zu fragen, gern dem Unbekannten die verlangten Beträge, schon deswegen — weil sie dadurch das Porto erparien. Nunmehr fordert aber die Forstkasse zu Tremesse die Gemeinde auf, die Beträge binnen 3 Tagen einzulösen. Nun kann man sich die gestrichenen Geächter der geprellten Bauern vorstellen! Jeder von ihnen ist um einige Mark ärmer und um eine Erfahrung reicher.

Posen, 28. Mai. (Zur Erörterung von „Abwehrmaßregeln“) gegen Maßnahmen der preussischen Regierung wird demnächst hier eine polnische Volksversammlung abgehalten werden.

? Schwab, 29. Mai. (Der Kaufmann-) iche Verein bemüht sich um Herlegung einer Reichsbankniederstelle.

Grandenz, 29. Mai. (Auf dem Bahn-hof) herrscht jetzt eine rege Arbeitstätigkeit, die es doch die Lage der Geleise für die Hauptbahn herzurichten. Zu diesem Zweck werden die Geleise gehoben und die Weichenstrahlen verbessert. Auch mit dem Neubau des Empfangsgebäudes wird in kürzester Zeit begonnen werden. Dieses Gebäude wird seinen Platz auf der Stelle finden, wo jetzt die freie Wartehalle steht; die Halle wird durch Näherarbeiten an das alte Gebäude verlegt, die Bahnhofsanlagen gehen durch den Neubau zum größten Theil ein.

Mewe, 27. Mai. (Die Eröffnung der Kleinbahnstrecke Mewe - Falkenau) läßt sich zum 1. Juni noch nicht erndglichen. Die Theilnahme wird erst am 15. Juni dem vollen Verkehr übergeben werden.

S. Jaitrow, 29. Mai. (Antarjubiläum.) Heute feierte Herr Lehrer und Kantor Ziemann sein 25jähriges Jubiläum als Kantor der hiesigen evangelischen Gemeinde. Aus diesem Anlaß überreichten die kirchlichen Körperschaften dem Jubilär eine Bilderbibel in Prachtband. Die städtischen Lehrer widmeten ihrem Kollegen ein religiöses Bild, „Christus aufliegend“, darstellend; die Glückwünsch-anrede hielt der Senior der hiesigen Lehrer, Herr Subrektor Dohberstein. Von den Schülern der hiesigen Präparandenanstalt erhielt Herr Z. zum Andenken einen Tafelaufsatz. Der Jubilär, welcher körperlich und geistig noch recht frisch ist, steht im 66. Lebensjahre.

Sn. Krowant, 29. Mai. (Verstorben. Marktverlegung.) Das Kind des Zimmermanns Kogge, von dessen Unfall berichtet wurde, ist heute bereits seinen Brandwunden erlegen. Wie man hört, ist ihm sein Haarfaum, der aus einem leicht brennbaren Stoffe bestand, zum Verhängnis geworden. Diese Masse hatte sich, in einem Augenblick verpuffend, in feuerflüssigen Funten über das Kind ergossen und sein Schicksal besiegelt. — Der in St. Krone auf den 10. Juli anberaumte Pferdemarkt ist auf den 1. Juli cr. verlegt worden.

Dirschau, 28. Mai. (Der Leiter der deutschen Südpolar-expedition.) Professor Dr. v. Drgalski, hat an seine Dirschauer Verwandten, Herrn Medizinalrath Dr. Herrmann und Gemalin, geb. v. Drgalski, von den Kerguelen-Inseln in der Südpole-Region, berichtet, daß er am 1. Januar 1902, worauf er einen Gruß sendet und meldet, daß „Alles gut“ ist. Auf der Karte ist außerdem der Segeldampfer „Gauß“ in voller Fahrt abgebildet.

Für den Monat Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf diese Zeitung für 60 Pf. entgegen. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, sämtlichen Ausgabe-stellen und bei den Zeitungstrauern bestellt werden. Probemonaten stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Hat man im Alterthum schon geraucht?

Museumsdirektor Dr. A. H. Reine in Mex schreibt in Mankes „Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte“:

Die letztjährige allgemeine Versammlung der Deutschen anthropologischen Gesellschaft schloß ab mit einem Besuche des gallo-römischen Grabfeldes

„Dreibeiligen“ oberhalb Weimbach im lothringischen Wasgenwald. Bei dieser Gelegenheit gab ein Fundstück aus Thon, welches die vorher bewerkstelligte Nachgrabung der Gesellschaft für lothringische Geschichte zu Tage gefördert hatte und welches Neulichkeit mit einer Tabakpfeife zu haben schien, Anlaß zu der Frage, ob die Dorfbewohner von Dreibeiligen vor 1800—2000 Jahren bereits aus irdenen Pfeifen geraucht hätten. Während ein Theil der Versammlung sich vorsichtig ablehnend aussprach, wurde von anderer Seite mit großer Bestimmtheit die Frage bejaht, ohne daß freilich dafür andere Beweise vorgebracht wurden als eben jenes Fundstück, die vermeintliche Thonpfeife. Als Stoffe, welche für die Raucher in alten Zeiten in betracht genommen sein könnten, wurden Pflanzen vermutet, die noch heute als Erlas und Konkurrenten des Tabaks geraucht werden, nämlich Hufslattich (tussilago farfara) und Hanf (cannabis sativa).

Nun kommt allerdings das Fundstück, welches Veranlassung gab, jene Frage aufzuwerfen, in Betracht, denn diese „Pfeife“ ist keine Pfeife. Zwischen wurde nämlich die Zugehörigkeit mehrerer anderer, gleichzeitig gefundener Scherben festgestellt, und das Ganze ist, zusammengefaßt, ein gefenkeltes Thongefäß in Thiergestalt mit einem Nöhren zum Ein- und Ausgießen einer Flüssigkeit, also ein Gefäß von einer Gestalt, wie sie bekannt ist. Unser Thonbehälter stellt aber einen lagernden Hirsch dar, dessen Ohren beiderseits die Eingangsöfungen (d. i. den vermeintlichen Pfeifenöffnungen) einfallen, während die Nöhre selbst dem Hirschgeweih als Stellvertreter dient.

Da jedoch einmal die Tagung auf Dreibeiligen die Frage, ob man im Alterthum und überhaupt vor Einführung des Tabaks schon geraucht, in Bewegung gesetzt hat, so sei hier kurz darauf eingegangen.

Die Frage ist nicht neu. Den Ausgangspunkt bildeten die alten Pfeifen aus Bronze, Eisen, Thon und aus bleigefüttertem Holz, welche in Norddeutschland, in den Rhein- und Donauländern, in der Schweiz, in Frankreich, in England, Schottland und Irland, oft aus beträchtlicher Tiefe aus Tageslicht gefördert sind. Wenn auch durchaus nicht alle in den Sammlungen vorhandenen derartigen Funde auf Zuverlässigkeit Anspruch machen können, so scheinen doch manche Stücke gut beglaubigt, und man wird an ihrer Herkunft aus vorrömischer, römischer oder merovingischer Zeit nicht zweifeln dürfen.

Zunehmen ist mit jenen Pfeifen die Annahme, daß daraus auch geraucht worden sei, noch nicht über alle Zweifel erhaben. Diese Zweifel zu beseitigen, sind jedoch noch andere Zeugnisse ins Feld geführt worden. Von den herangezogenen Zeugnissen müssen allerdings einige als unzulässig ausgeschieden werden, doch bleiben jedenfalls mehrere übrig, welche beweisen, daß man im Alterthum bereits zum Zwecke des Genusses wie der Gesundheit Pflanzendämpfe eingeogen, also geraucht hat.

Herodot I, 202 erzählt gelegentlich des Zuges des älteren Xyros gegen die Mägiaten von den Bewohnern der großen Insel des Xyros, d. i. des südlich des Kaukasus ins Kaspijsche Meer mündenden Flusses, den Xyros überschreiten mußte: Auf diesen Inseln leben Menschen, welche, wie man sagt, während des Sommers sich von mancherlei Wurzeln nähren, die sie aus der Erde graben, während sie die Baumfrüchte der guten Jahreszeit sammeln und aufspeichern als Nahrung für die Winterzeit. Außerdem haben sie aber Bäume ausfindig gemacht mit Früchten eigenthümlicher Art. So oft sie schaarenweise zusammengekommen und ein Feuer angezündet, legen sie sich um dieses herum und werfen jene Früchte auf das Feuer; wenn sie dann den Geruch der aufgeworfenen Frucht riechen, werden sie davon trunken, wie die Griechen vom Wein, und je mehr sie von der Frucht auf das Feuer werfen, um so trunkener werden sie, bis sie schließlich tanzen und singen.

Zerner berichtet Pomponius Mela in seiner Länderbeschreibung über Thracien: Weingenuß ist einigen (unter den thrakischen Stämmen) unbekannt, doch werden bei ihren Schmäusen gewisse Samen auf Feuer, um die sie herumjagen, geworfen, und der infolge dessen aufsteigende Dampf bewirkt bei ihnen eine Heiterkeit, die der Trunkenheit ähnelt.

Einen entprechenden thrakischen Brauch bezeugt auch eine dem Plutarch zugeschriebene Schrift über Flüsse, wo es heißt: An (oder: In) dem Fluße Hebrus wächst ein Gras, ähnlich dem Drigannum; davon pflücken die Thracier die Spigen und legen sie, nachdem sie sich an ihrer Mahlzeit von Feldfrüchten (Getreide) gesättigt, auf Feuer, athmen den aufsteigenden Dampf ein und werden dadurch betäubt, so daß sie in tiefen Schlaf versinken.

Die in den angeführten drei Stellen genannten Genussmittel sind narkotische Dämpfe; außerdem kommen aber noch zwei Stellen der Naturgeschichte des älteren Plinius in betracht, welche beide das Einathmen von Pflanzendämpfen als Heilmittel erwähnen. An der einen Stelle berichtet Plinius mit Verweisung auf einen ärztlichen Schriftsteller Apollodoros von einem „wunderbaren“ Brauch unter Barbaren, den Räucherduft von Cypergras (cyperus) einzuathmen und dadurch ihre Nitz zu beseitigen; diese Barbaren verließen ihre Wohnungen nicht ohne solche vorherige Räucherung und würden so von Tag zu Tag rüstiger und kräftiger. — Jedenfalls steht in dieser Nachricht ein wahrer Kern, der aber dem Plinius wie seinem griechischen Gewährsmann Apollodoros nicht verständlich war, weil ihnen eben dieses barbarische Genussmittel, Pflanzendämpfe einzuathmen, unbekannt war, denn jene Barbaren werden den Dampf von Cypergras gewiß nicht lediglich aus Rücksicht auf ihre Gesundheit genossen haben.

Die zweite Stelle in Plinius ist deshalb besonders beachtenswert, weil sie das Einathmen des Rauches mittels eines Werkzeuges, nämlich eines Schilf- oder anderen Rohres bezeugt, während an den sonstigen Stellen der Rauch mit dem Munde ohne Zuhilfenahme eines solchen Mittels einge-

gen zu denken ist. Plinius sagt nämlich: „Der Rauch von trockenem Hufslattich tussilago silvestris; Plinius; tussilago farfara; Rinné) sammt Wurzel, mittels eines Rohres (harundo) eingeogen und verschluckt, soll veralteten Husten heilen, doch muß man nach jedem Zuge einen Schluck Rosinenwein (passum, Wein aus getrockneten Trauben) nehmen.“

Aus diesen Stellen lernen wir, daß bei den alten Griechen und Römern das Rauchen, also das Einathmen von Pflanzendämpfen, als Genussmittel nicht üblich war und höchstens zu Heilzwecken, um Stockhusten zu vertreiben, vereinzelte Anwendung fand, daß ihnen dagegen die Sitte des Rauchens bei „barbarischen“ Völkern (nach den Nachrichten vornehmlich bei Vegetarianern) bekannt war. Allerdings haben wir keine Schriftstellen, welche das Rauchen für die Vögelnden besagen, in denen vornehmlich Pfeifenkunde bekannt geworden sind. Democh dürfen wir es als wahrscheinlich hinstellen, daß die dort gefundenen Pfeifenähnlichen Gegenstände Rauchzwecken und nicht etwa als Spielzeug gedient haben; sind uns doch auch andere Bräuche nur durch Fundstücke, nicht aber durch Zeugnisse von Schriftstellern bekannt. Wir dürfen also vermuthen, daß innerhalb und außerhalb der römischen Provinzen in vorrömischer Zeit und unter römischer Herrschaft getrocknete Pflanzen geraucht worden sind: nicht allgemein, sondern in einzelnen Gegenden oder von einzelnen Personen. Denn wenn das Rauchen allgemeine Landesitte z. B. in Gallien gewesen wäre, müßten Caesar, Strabo, Plinius oder andere Schriftsteller etwas über diesen ihnen sicher sehr auffallenden Brauch bemerkt haben. Gewagt ist die Annahme, daß man im Alterthum bereits geraucht, nicht, denn es giebt auch sonstige Anhaltspunkte dafür, daß das Rauchen und der Gebrauch der Pfeife nicht erst infolge der Bekanntheit mit Tabak aufgefunden, sondern schon früher üblich gewesen ist.

Bunte Chronik.

— Wann wird Berlin zwei Millionen Einwohner haben? Diese Frage ist nicht ganz leicht zu beantworten, da in den letzten Jahren die bis dahin bemerkbare Stetigkeit in der Bevölkerungszunahme der Reichshauptstadt stark ins Wanken gekommen ist. In den Jahren 1896 bis 1900 betrug der Zuwachs der Einwohnerzahl Berlins um 40 000 herum, im Jahre 1901 aber sank er plötzlich auf noch nicht ganz 13 000 — ohne Zweifel unter dem Einfluß der Wohnungsnot. Da diese aber, wenn auch in geringerer Umfange, seitdem etwas nachgelassen hat, und die Bauhätigkeit wieder etwas reger zu werden verspricht, so könnte man vielleicht für die nächste Zeit eine jährliche Zunahme von 20 000 Köpfern annehmen. Und da nun Anfang Mai dieses Jahres die Zahl der Einwohner ziemlich genau 1 900 000 betrug, so würden die fehlenden Hunderttausend etwa nach 5 Jahren, also im Jahre 1907, ihre Ergänzung gefunden haben. Doch ist das nur eine Hypothese; es kann vielmehr auch ganz anders kommen. So würde unsere Rechnung schon ein gewaltiges Loch dadurch erhalten, wenn in der nächsten Zeit, wie es doch beinahe zu erwarten steht, die Einwohnerzahl größerer Ortschaften stattfände. Durch den Erwerb von Lichterberg, Dreptow und Straala würde Berlin mit einem Schlag rund 55 000 Einwohner mehr haben und der zweimillionste Berliner würde dann recht bald in die Erscheinung treten. Immerhin aber werden wohl fünf Jahre der äußerste Termin sein, bis zu dem wir auf diese weltbewegende Ereignis zu warten haben. Hoffentlich wird das Statistische Amt dann rechtzeitig auf diese Thatache vorbereiten, damit sie von den echten Lokalpatrioten, die von einem Groß-Berlin nichts wissen wollen und Berlin nicht weiter als bis zur Reichsbildgrenze rechnen, gebührend gefeiert werden kann.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in Crone a. B. Sonntag, 1. Juni. General-Kirchenvisitation. Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Visitationsansprache. Unterbrechung mit der konfirmierten Jugend. Besprechung mit den Hausvätern, Hausmüttern und sonstigen Gemeindegliedern. Nachm. 6 Uhr, Abendgottesdienst. Abends 8 Uhr, Familienabend im Grobinwaldchen. Evangelische St. Johannis-Kirche in Kordon. Sonntag, den 1. Juni, vorm. um 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Gottesdienst in Schulis. Sonntag, den 1. Juni. Vormittags 10 Uhr, Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 2 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. Gottesdienst in Kafel. Sonntag, 1. Juni. Vorm. um 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer Pape. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Abbau, Pfarrer Pape. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Pape. — Dienstag, 3. Juni, Abends 8 Uhr, Andacht im Konfirmandenzimmer, Pfarrer Pape. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Benzlaff vollzogen werden.

Sonderzüge Bromberg - Pinau.

Täglich ab Bromberg 3 1/2 nachm., ab Pinau 7 2/3 abends. Aufw. Sonntags ab Bromberg 3 1/2 nachm., ab Pinau 8 2/3 abends.

Bromberg-Drometko.

Ab Bromberg 2 30 nachm., ab Drometko 9 20 abends, bis einsch. 31. August.

Bromberger Kreisbahnen.

a) Bromberg - Crone a. B. und zurück.

Table with 4 columns: Time, Station, Direction, Duration. Rows for Bromberg, Pinau, Drometko, Miltowich.

b) Bromberg - Dplawitz - Miltowich und zurück.

Table with 4 columns: Time, Station, Direction, Duration. Rows for Bromberg, Dplawitz, Miltowich.

Zeilen Miltowich Bromberg - Miltowich:

Table with 4 columns: Time, Station, Direction, Duration. Rows for Bromberg, Dplawitz, Miltowich.

Die Zeiten von 6 30 abends bis 5 22 morgens sind durch Unterstreichen der Minuten-Ziffern gekennzeichnet.

Gerichtssaal.

W. Bromberg, 28. Mai. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung wurde eine Strafsache verhandelt, die schon einmal die Strafkammer in Krowrazlaw beschäftigt hat. Die Angeklagten, der Kaufmann Terhulan Lutzynski, der Schneider Alexander Wagner, der Agent Theodor von Karlowski und der frühere Bädermeister, jetzige Agent Anton Mikleniewicz aus Krowrazlaw, wurden damals vom dortigen Gerichtshof zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt. Auf ihre gegen die Berufung eingelegte Revision erkannte das Reichsgericht auf Aufhebung des erstrinstanzlichen Erkenntnisses und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die hiesige Strafkammer. — Die Angeklagten sind wegen Wuchers bezw. Beihilfe dazu und bezw. Unterschlagung, Betruges und Untreue angeklagt. — Der Angeklagte Lutzynski ist Inhaber eines Kolonialwaarengeschäfts und befasste sich außerdem mit dem Betrieb von Geld- und Kreditgeschäften. Die Gemährung der Darlehne vollzog sich meistens in der Form, daß der Darlehmsnehmer über den entliehenen Betrag einen Wechsel ausstellen mußte, der gewöhnlich nach drei Monaten, manchmal auch nach kürzerer Zeit, fällig war. Die Darlehmsvaluta zahlte der Angeklagte sofort baar aus. Den ihm aus diesen Geschäften zufließenden Gewinn erhielt er vielfach in der Weise, daß ihm der Geldnehmer bei Empfang des Darlehns oder bei Rückzahlung desselben einen ihm angemessenen erscheinenden Betrag ohne sein ausdrückliches Verlangen zahlte, weil er schon wußte, daß Lutzynski für derartige Darlehne eine entsprechende Entschädigung beanspruchte. Sehr oft behielt aber auch der Angeklagte von der entliehenen Summe gleich einen Teil für sich zurück. Der Wechsel wurde jedoch stets über den gesamten Nominalbetrag ausgestellt, jedoch der Ueberchuß der Wechselsumme über die wirklich empfangene Darlehmsvaluta, sich als der dem Angeklagten aus der Gemährung des Darlehns entstehendes Gewinn darstellte. In dieser Form verschleierte der Angeklagte die ihm erwachsenden wucherischen Vermögensvortheile. Zahlte der Geldnehmer am Verfalltag nur einen Teil der Darlehnssumme, so wurde meistens der alte Wechsel fiktiv und ein neuer Wechsel über den Restbetrag ausgestellt. Unterließ überhaupt jede Zahlung, so wurde der alte Wechsel prolongirt. In beiden Fällen erhielt dann aber der Angeklagte entweder auf sein Verlangen oder aus freier Entschließung der Schuldner Verdienst. Die Höhe der gewährten Darlehne war verschiedenartig. Neben kleinen Beträgen von 3 Mark und 5 Mark ließ der Angeklagte Summen bis zu 1000 Mark aus. Die Zinskäse betragen, auf 3 Monate berechnet, zwischen 3 Prozent und 6 1/2 Prozent, gingen also, für ein Jahr berechnet, von 12 Prozent bis herauf zu 25 1/2 Prozent. Außerdem nahm der Angeklagte nicht nur bares Geld, sondern ließ sich auch noch von den Schuldnern Getränke und Naturalien geben. Die Kunden des Angeklagten gehörten fast sämtlich der ländlichen Bevölkerung an, deren Unerfahrenheit und Nothlage, wie die Anklage betont, er zur wucherischen Uebervertheilung derselben benutzte.

Zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen, insbesondere mit Darlehmsnehmern, bediente sich Lutzynski mehrerer Agenten; es sind dies die drei anderen Angeklagten. Die Provisionsgebühr erhielten diese drei Angeklagten von den Schuldnern und zwar in barem Gelde. Derselben ließen sie sich auch noch mit Getränken und Zigarren bewirthen. Bei den Verhandlungen zwischen dem Angeklagten Lutzynski und dem ihm von ihnen zugeführten Schuldnern waren sie stets zugegen. Die Anklage folgert hieraus, daß sie dem Lutzynski bei den

schweren Wucher durch die That wesentlich Hilfe geleistet haben. Von der Anklage sind nun fünfzehn Fälle angeführt, in welchen der Angeklagte Lutzynski in der geschilderten Weise Personen wucherische Darlehne gegeben hat. Die von Lutzynski verübten Wuchersfälle haben sich sämtlich innerhalb des kurzen Zeitraums von 2 Jahren abgepielt, sie rechtfertigen daher, wie die Anklage ausführt, in Verbindung mit dem Umstande, daß Lutzynski sich sogar eigene Agenten zur Zuführung von Geldwuchern hielt, die Schlussfolgerung, daß der Angeklagte Lutzynski den Wucher gewerbsmäßig und gewohnheitsmäßig betrieben hat.

Der Angeklagte Wagner hat sich außer der Beihilfe zu dem von Lutzynski verübten schweren Wucher noch der Unterschlagung in mehreren Fällen und des Betruges schuldig gemacht. So erhielt er von dem Einwohner Ciemijewski zur Leistung einer Abschlagszahlung an den Hotelbesitzer Schendel 30 Mark. Wagner führte diesen Betrag an sich, jedoch nicht ab, sondern behielt ihn für sich. — Ende April 1900 brandete Ciemijewski wegen eines Grenzstreites eine Katasterzeichnung und beauftragte den Wagner, ihm eine solche zu beschaffen. Als Wagner erklärte, das koste Geld, händigte ihm Ciemijewski 6 Mark ein. Nach einiger Zeit theilte ihm Wagner mit, die Zeichnung befinde sich zwar schon in Arbeit, das Geld reiche aber nicht aus. Er gab ihm darauf wieder 6 Mark und dann nochmals später 6 Mark. Die Zeichnung hat Wagner trotzdem nicht besorgt. Ferner hatte Wagner für Ciemijewski auf einen von demselben ausgeliehenen Wechsel über 120 Mark 95 Mark erhalten. Diesen Betrag führte er gleichfalls nicht an den C. ab, sondern verbrauchte das Geld für sich. Mehrfach machte er es in einem andern Falle mit dem Wirth Stamm in Stonsk, für den er auf einen Wechsel über 130 Mark eingezogen, das Geld aber für sich behalten und nicht an Stamm abgeführt hat. Die Verweigerung war eine sehr umfangreiche. Die meisten der vernommenen Zeugen waren Personen mit denen Lutzynski in der oben geschilderten Weise Geschäfte gemacht hatte, und bezeugten was dem Angeklagten zur Last gelegt wird. Nur das stellten alle Zeugen in Abrede, daß sie sich in einer Nothlage befunden hätten. Ferner habe der Angeklagte nichts von ihnen verlangt; was sie ihm gegeben, hätten sie aus freien Stücken gethan. Ein Zeuge erklärte, er sei dem Angeklagten für das ihm gewährte Darlehn sehr dankbar gewesen, denn er habe ihm damit einen großen Dienst erwiesen. Der Gerichtshof hielt die Schuld der Angeklagten in Bezug auf den Wucher für nicht erwiesen und erkannte gegen Lutzynski und die drei andern Angeklagten, welche wegen Beihilfe angeklagt waren, auf Freisprechung; dagegen wurde Wagner wegen Unterschlagung u. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Wagner hatte sich übrigens schon bei dem ersten Erkenntnisse berichtigt, das auch bereits rechtskräftig geworden war.

Volkswirtschaft.

Ein Kongreß deutscher Handelsagenten. Seit 17 Jahren kämpft der Verein Berliner Agenten, welchem Verbandsagenten aller Baarenbräucher und aus allen Theilen Deutschlands angehören, für die Rechtsstellung der Agenten, Hebung und Ansehen des Standes, Kräftigung der wirtschaftlich Schwachen und den Zusammenschluß aller Berufscollegen, um als der maßgebende Faktor in wirtschaftlichen Leben dazuzutreten, wie es den Visionären des Handels und der Industrie zukommt. Dessen Eintreten ist es zu verdanken, daß in letzter Zeit die Nothwendigkeit der Organisirung immer mehr erkannt und durch Neugründung von Vereinen an verschiednen größeren Plätzen Deutschlands die Erscheinung getreten ist. Wir erinnern nur an

den „Verein Kölner Agenten“, „Verein Stettiner Agenten der Textilindustrie“, „Verein Hamburger Exportagenten“, „Verein Hamburger Waarenagenten“. Weitere Vereine in Frankfurt a. M., Breslau, Halle a. S. u. sind in der Neugründung begriffen. Um nun diese in Fluß gekommene Bewegung besser und allseitig auszugestalten und in Uebereinstimmung, auch auf Anregung mit den bisher bestehenden Vereinen wird der Verein Berliner Agenten (und zwar im Oktober d. J.) einen Kongreß aller deutschen Handelsagenten nach Berlin berufen, dessen Hauptzweck sein soll, einen Bund aller deutschen Handelsagenten zu schaffen. Näheres wird durch einen demnächst erscheinenden Aufruf bekannt gegeben werden.

Bunte Chronik.

Ueber Nacht zum Millionär geworden ist, wie aus London geschrieben wird, Peter O'Morke in Belfast, der eben noch als ehrfamer Fischhändler in einem verhältnismäßig kleinen Geschäft sein Brot verdiente. Die amerikanischen Millionäre sind zwar seit der Humbert-Crawford-Affäre etwas zweifelhaft geworden, aber die romantische und noch dazu wahre Erbschaftsgeschichte des Fischhändlers beweist, daß eine Hundert-Millionenerbschaft nicht immer in einem Schwindel zu enden braucht. Der neue Millionär kam sich bereits vor den Besuchern, die ihm Glück wünschen wollen, nicht retten. Die Geschichte dieser Erbschaft ist die folgende: Ein irischer Amerikaner, der sich als Frank O'Morke aus Talapooa, Harlow County, Georgia vorstellte und behauptete, ein entfernter Verwandter zu sein, besuchte kürzlich den Fischhändler und enthüllte ihm die merkwürdige Geschichte der Millionen. Drummahare Castle in der Grafschaft Leitrim ist ein bekannter Ort im Lande Breffni, und dort sind zahllose Generationen der O'Morkes geboren worden. Im Jahre 1833 entschlief sich nun Pandraig O'Morke, sein Glück in America zu suchen. Seine erste That, als er die Vereinigten Staaten erreicht hatte, war, seinen keltischen Namen abzulegen. Er nannte sich Page O'Morke und als solcher begann er sein großes Vermögen aufzubauen. Es war die Zeit, als Städte wie Bilze in der Nacht entworfen wurden, und der Irlander kaufte große Strecken Landes. Das Glück war ihm günstig. Sein Gewinn bei Ankäufen in Chicago und New-York betrug Millionen. Dies ging Jahre lang so fort, und inzwischen war die Familie in Drummahare verschwunden. Viele waren gestorben, andere nach verschiedenen Theilen Großbritanniens ausgewandert, und die Verbindung mit dem amerikanischen Millionär hörte gänzlich auf. Im Jahre 1888 starb er, ohne ein Testament zu hinterlassen. Er hatte sich verheiratet und ein Kind gehabt, aber Frau und Kind waren vor ihm gestorben, und in seinem Tagebuch fand sich nur eine Bemerkung, daß sein Vermögen an seinen Nächstverwandten gehen sollte oder wenn keiner da war, unter die O'Morkes aus Drummahare Castle vertheilt werden sollte. Demals wurde der Besitz auf 140 000 000 Mark geschätzt. Es wurden seit Jahrzehnten unendliche Nustrengungen gemacht, um die Erben zu finden. In irischen und amerikanischen Zeitungen erschienen Annoncen, und es meldeten sich viele aus allen Ländern, die Anspruch erhoben und erfolglos ihr Recht zu beweisen suchten. Dieses Heer von O'Morkes befriedigte die amerikanischen Behörden nicht, und inzwischen wuchsen die Millionen. Anfang des Jahres endlich fand Frank O'Morke den gesuchten Erben. Seine Nachforschungen ergaben nämlich, daß der Fischhändler Peter O'Morke der Enkel von Pandraig's Bruder und folglich der gesuchte Nächstverwandte des gestorbenen Millionärs war. Beide begaben sich nach London und zeigten auf dem amerikanischen

das Geld nicht beschaffen kam? Du kennst ja die beiden großen Spekulationen, bei denen ich mich augenblicklich nicht nur mit meinem ganzen Vermögen, sondern auch mit meinem ganzen Kredit und fast noch etwas darüber hinaus engagirt habe.

„Wie?“

„Ich habe jene gemaltigen Terrains im Westen gekauft, die meiner Ueberzeugung nach den einzigen, wirklichen Waks für die bevorstehende große Gewerbeausstellung bilden werden, und ich bin mit fünfmalunderttausend Mark an der Erwerbung der Gellstadter Ländereien theilhaftig, auf denen mir nach dem Ergebnis der bisherigen Bohrversuche uner-schöpfliche Lager von Kalifalzen vermuten. Jedes von beiden Geschäften soll mir, wie ich hoffe, Millionen eintragen. Aber es werden noch Monate vergehen, ehe die zuständigen Körperchaften einen endgiltigen Beschluß über die Wahl des Ausstellungsplatzes fassen, und die Bohrungen bei Gellstadt können erst mit Eintritt der guten Jahreszeit wieder aufgenommen werden. Bis dahin habe ich noch eine Reihe schwerer Verpflichtungen zu erfüllen, und ich wäre zu Grunde gerichtet, wenn ich mir einen einzigen Zahlungstermin nicht pünktlich innehalten könnte. Ich mußte in diesen letzten Tagen wahrhaftig manichmal kaum, wo mir der Kopf stand, und nun kommst Du, um mir zuzumühen, daß ich hundertfünfzigtausend Mark aus der Erde stampfe. Wäre ich ein Großkaufmann wie Du, der ange-sehene Inhaber einer alten Firma, dessen Unterschrift Millionen werth ist, würde ich Dir mit Vergnügen das Doppelte und Dreifache zur Verfügung stellen. So aber kenn ich Dir nur die Wahl lassen, mir entweder noch für ein Jahr Frist zu gewähren, oder meinen Untergang herbeizuführen, indem Du auf Deine Forderungen beharrst.“

Mit einer gewissen Feierlichkeit hatte er die letzten Worte gesprochen und nun stand er hochaufgerichtet da, in seiner ganzen imponirenden Größe, aber mit dem wehmüthigen Gesichtsausdruck eines Mannes, dem man schweres Unrecht zugefügt hat. Richard Sieveling sah mit leichtgefuntem Haupte vor sich hin auf den Teppich. Dann griff er nach seinem Hute.

„Ich will Deinen Untergang nicht“, sagte er ohne merkliche Erregung, „und ich werde den Posten also künftig aus meinen Berechnungen fortlassen. Aber es wäre wohl besser gewesen, Du hättest mich etwas früher über Deine Verhältnisse aufgeklärt.“

Er wandte sich zum Gehen; Löwengard stand auf und streckte ihm die Hand entgegen.

„Du darfst mir nicht böse sein, lieber Sohn! Komm, gib mir Deine Hand, um mich darüber zu beruhigen! Wir haben bis jetzt in so gutem Einvernehmen gelebt, daß es mich aufrichtig schmerzen würde, wenn jetzt eine Verstimmung zwischen uns aufkäme. Ich weiß Deine Uneigennützigkeit nach

Konkordat die Dokumente vor, auf die hin O'Morke seine Ansprüche begründet. Er wird sich im Juli nach Amerika begeben, um die Sache zum Abschluß zu bringen und dann nach Nordirland zurückzukehren. Der neugebaute Millionär ist 34 Jahre alt und Vater von sieben Kindern. Sobald er im Besitz seines Vermögens ist, will er sein Geld in einer Flotte Schlepddampfer anlegen, um die Fischerei in Irland, die seit einigen Jahren keine Fortschritte machte, zu bessern.

Eine erste Spur der Familie Humbert ist, wie das „Newport Journal“ berichtet, gefunden worden. Wie hiernach der „Ziti. Jtg.“ gemeldet wird, sei der Kammerdiener von Friedrich Humbert am 26. d. M. in Jersey City verhaftet worden. Er gestand sofort seine Identität und sagte, Humbert und seine Frau befänden sich auf eigener Yacht auf der Fahrt nach Argentinien. Die anderen Mitglieder der Familie hätten einzeln Frankreich auf verschiedenen Wegen verlassen und würden binnen kurzem in den Vereinigten Staaten erwartet. (Nach einer anderen Meldung soll die Familie Humbert in Liverpool sich befinden.) — Ein spaßhaftes neues Beispiel, mit welcher ungläubigen Erfindungsgabe Mme. Humbert auf immer neue Mittel und Kniffe kam, um auch aus der verzweifeltsten Lage den Ausweg zu finden, erzählt der „Figaro“. Am 2. Mai stellte sich bei Mme. Humbert ein mit regelrechter Vollmacht versehenen Anwalt ein. In seiner Begleitung befanden sich ein Gerichtsvollzieher und sein Schreiber, die im Falle, daß die Schuld, wegen der man klagte, nicht bezahlt würde, zur gerichtlichen Beschlagnahme der Möbel in dem Hause der Avenue de la Grande-Armee schreiten sollten. Natürlich konnte Mme. Humbert nicht bezahlen. Sie spielte die große klassische Szene: „Gewähren Sie mir einen Aufschub von einigen Tagen“. „Unmöglich, Madame“. „Aber das ist ja schrecklich. Was wird man sagen? Sie wissen doch, daß ich Geld in jenem Geldschrank habe“. „So geben Sie es mir doch“. „Ich kann nicht“. „Dann werden wir thun, was wir zu thun haben“. Und entschlossen machte sich der Gerichtsvollzieher daran, zu protokollieren. Es war 3 1/2 Uhr nachmittags und der Gerichtsvollzieher durfte nur bis 5 Uhr die Beschlagnahme vornehmen. Da riß Mme. Humbert mit einer großen verzweifelten Geiste ein prächtiges Perlenhalsband vom Hals, warf es auf den Tisch und sagte: „Es ist 50 000 Francs werth, ich gebe es Ihnen.“ Aber als der Anwalt das Halsband dem Gerichtsvollzieher übergeben will, bleibt es an einem Haken hängen und zerfällt. Die Perlen rollen auf den Teppich, und nun spielte sich eine erschütternd komische Szene ab: Der Anwalt, der Gerichtsvollzieher und der Schreiber und Mme. Humbert kriechen auf dem Boden herum und machen Jagd auf die Perlen. Der Gerichtsvollzieher kuckt unter dem Tisch, der Anwalt unter den Sesseln und der Schreiber unter den Sofas. Mme. Humbert aber jammert: „So schöne Perlen, lieber Gott!“ Von Zeit zu Zeit fand man auch einige auf. Aber die Zeit verrann, und Mme. Humbert behauptete noch immer, daß noch zwei Perlen an der Zahl fehlten. Und die ersten Männer des Geistes stürzten sich von neuem unter die Möbel und suchten die beiden fehlenden Perlen. Das dauerte Stunden lang. Die Zeit zur Beschlagnahme war längst vorbei, und man durfte nicht mehr dazu schreiten. Am folgenden Tage leitete die Bevollmächtigte der Madame Humbert ein neues Verfahren ein, durch das das erste aufgehoben wurde. Der Streich war gelungen. Der Anwalt, der Gerichtsvollzieher und der Schreiber waren wie die anderen Gläubiger hineingefallen. Das berühmte Perlenhalsband aber verpändete Mme. Paragay am Tage der Flucht im Leihhaus und sie erhielt 43 000 Francs dafür.

ihrem vollen Werthe zu schätzen, das darfst Du mir glauben. Schon damals, als Du mit solcher Entschiedenheit die Annahme einer Wittig auszuslugt.“

Richard Sieveling hatte seine Hand gleich wieder zurückgezogen, und nun fiel er dem anderen mit einer abwehrenden Geberde in die Rede: „Lassen wir doch das. Du begreift wohl, daß es mir jetzt nicht um solche Anerkennung zu thun ist. Und ich habe auch keine Zeit mehr, denn ich will versuchen, noch in dieser Nacht Klarheit über meine Vermögenslage zu gewinnen.“

„In dieser Nacht? Ja, gehst Du denn nicht mit Gertha auf das Küstlerfest?“

„Ich habe sie bitten müssen, allein dahin zu fahren, und ich werde Sorge tragen, daß nach Schluß der Aufführung ein Wagen bereit steht, sie abzuholen.“

„Sie kommt also um den Ball? Das wird sehr schmerzhaft für sie sein. Und vielleicht thätest Du besser daran, Dich ebenfalls ein bisschen zu zerstreuen. Morgen ist ja auch noch ein Tag und Du wirst die Dinge viel hoffnungsvoller ansehen, wenn der erste fatale Eindruck dieser Stobspost überwunden ist. Meiner Ueberzeugung nach machst Du Dir da ganz unnöthige Sorgen.“

Der andere burste sich die Erwiderung erliparen; denn aus dem Vorzimmer rief eine helle Mädchenstimme in die Worte Löwengards hinein: „Darf ich eintreten? Oder hast Du noch immer Besuch? Ich möchte mich so schrecklich gern von Dir bewundern lassen.“

Vielleicht war ihrem Vater niemals eine Unterbrechung so willkommen gewesen, als in diesem Augenblick. Mit raschen Schritten ging er zur Thür, um Gilda einzulassen.

„So zeig uns, wie Du aussehst, Wildfang; da ist noch jemand, der Dir ein Kompliment machen wird, wenn es sich verlohnt.“

Sie schlüpfte herein und lief gleich mit ausgestreckten Händen auf ihren Schwager zu.

„Ah, Du bist es, Richard? Das ist hübsch, denn zu Deiner Aufrichtigkeit habe ich viel mehr Vertrauen, als zu der dieses Herrn da. Hand aufs Herz also! Sehe ich aus, wie eine Mumie aus, die ich eigentlich repräsentiren soll, oder wie ein kleines ungehäuftes Pensionärsmädchen, das sich mit Zittern und Zagen ansieht, auf seinen ersten Ball zu gehen?“

In ihrem einfachen, kluggroßen Muffleide, das seinen anderen Schmuck hatte, als die an der Schulter und am Gürtel befestigten lebenden Blumen, war sie in der That holdselig und lieblich wie eine Elfe. Sonnige Dafeinstreude lagte aus ihrem reizenden Gesichtchen und in ihren glänzenden Augen spiegelte sich all die glückliche, hoffnungsvolle Erwartung, von der ihre junge Seele ganz erfüllt war.

Fortsetzung folgt.

Moderne Freibeuter.

Roman von Reinhold Drimann.

(11. Fortsetzung.)

Löwengards lächelndes Antlitz war plötzlich sehr ernst geworden. „Ist das verbürgt?“

„Ja, denn die Depesche kam von Oswald Strahlendorf. Es handelt sich allem Anschein nach um einen betrügerischen Bankrott. Garmisch hat sich erschossen und Wöllmann ist flüchtig. Strahlendorf vermuthet, daß die Gläubiger fast ganz leer ausgehen werden.“

Mit fest zusammengekniffenen Lippen ging der andere ein paar mal auf und nieder. Diese Nachricht bedeutete offenbar auch für ihn eine niederschmetternde Ueberraschung.

„Die Galunken!“ rief er endlich hervor. „Und ich habe Dir noch zugeredet, Dich in die Verbindung einzulassen! Wie hoch bist Du engagirt?“

„Mit nahezu dreihunderttausend Mark. Vor vier Tagen erst irrte ich auf Dein dringendes Anrathen einen von Garmisch und Wöllmann akzeptirten Wechsel über die Hälfte dieser Summe.“

„Diese Schurken haben mich schändlich hinter's Licht geführt. Ich hielt sie natürlich für hochsein. Aber es kann ja nicht alles verloren sein. Wenn Du es möchtest, will ich morgen früh lieber nach Hamburg fahren, um zu retten, was noch zu retten ist. Ich muß mir leider einen Theil der Schuld an Deinem Mißgeschick beimessen, und es ist darum auch selbstverständlich, daß ich Dir in der ersten Verlegenheit nach Kräften beistehe.“

„Du brauchst Dir nichts vorzumeren; denn als Kaufmann hätte ich wohl die Pflicht gehabt, vorsichtiger zu verfahren. Von Deiner freundlichen Bereitwilligkeit aber, mir beizustehen, werde ich allerdings Gebrauch machen müssen.“

Löwengard streifte das Gesicht seines Schwiegerjohnes mit einem raschen, fast scheuen Blick. Dann sagte er höflich: „Du darfst über mich verfügen. Meine Erfahrung in solchen Dingen wird Dir hoffentlich von Nutzen sein. Ich soll also morgen fahren?“

Sieveling schüttelte den Kopf. „Wie die Dinge liegen, scheint mir eine solche Reise ganz zwecklos. Was könnte in einer Sache, die morgen bereits den Konkursrichter und den Staatsanwalt beschäftigen wird, der einzelne Gläubiger noch für sich zu retten hoffen? Du begreift, daß ich etwas anderes meine, wenn ich Deinen Beistand erbitte. Ich muß vorbereitend sein, meine Unterschrift auf den Akzepten der bankrotteten Firma sofort zu honoriren, und dazu bedarf es größerer Summen, als ich sie flüssig machen kann. Es wird Dir hoffentlich nicht schwer fallen, mir jetzt die hundertfünfzigtausend Mark zurückzahlen, die Du mir schuldest.“

Löwengard blieb vor seinem Schreibtisch stehen und schien in angejregtes Nachdenken zu

versinken. Nach einer geraumen Weile erst sagte er, ohne Sieveling anzusehen, in Tone tiefsten Bedauerns: „Sei mir nicht böse, Richard, aber ich darf Dich nicht mit Verpflichtungen hinhalten, die ich nicht erfüllen könnte. Es fällt mir sehr schwer, doch es muß gesagt sein: nach dieser Richtung hin darfst Du vorerst nicht auf mich rechnen. Ich befinde mich augenblicklich selbst in sehr ernsthaften Verlegenheiten, und ich gestehe offen, daß es meine Absicht war, in den nächsten Tagen noch einmal Deine Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen.“

„Ich hätte Dir darauf auch ohne dies unvorhergesehene Fallmoment eine abschlägige Antwort geben müssen. Die allgemeine Geschäftslage ist von Monat zu Monat ungünstiger geworden; ich habe fortgesetzt empfindliche Verluste erlitten und meine verfügbaren Mittel sind nahezu erschöpft.“

„Ich denke ja auch gar nicht mehr daran, etwas Derartiges von Dir zu verlangen, obwohl alle meine Dispositionen dadurch über den Haufen geworfen werden. Ich muß eben versuchen, mir auf andere Weise zu helfen.“

„Dir und mir, hoffe ich!“ sagte Richard Sieveling ernst. „In einer Lage, wie es die meinige augenblicklich ist, ziemt es sich, offen zu reden. Du weißt, daß ich das Darlehen schon vor drei Monaten zurückzahlen sollte, und Du weißt wohl auch, daß ich Dich weder heute, noch künftig darum gemahnt haben würde, wenn ich eine Möglichkeit gehabt hätte, es mir und Dir zu ersparen. Deshalb aber sollst Du mir nun aber auch nicht mit einem einfachen „Unmöglich“ antworten. Es ist der Fortbestand meines Geschäfts, der hier in Frage kommt.“

„Nimm mir's nicht übel, lieber Sohn, aber aus dem Munde eines Mannes, der, wie Du, über fast unbegrenzten Kredit verfügt, klingt eine solche Drohung etwas merkwürdig. Es kostet Dich doch nur einen Federzug, um über alle diese momentanen Verlegenheiten hinwegzukommen.“

„Nicht, wenn ich als ehrenhafter Kaufmann handeln will. Und etwas anderes wirst Du, wie ich hoffe, von mir nicht erwarten. Meine Firma wird jedenfalls nur so lange existiren, als mein Vermögen ausreicht, den Ansprüchen meiner Gläubiger gerecht zu werden.“

„Und wäre das jetzt etwa nicht der Fall?“

„Gewiß! Aber wenn die Summe, mit der ich bei Garmisch u. Wöllmann theilhaftig bin, wirklich verloren ist, so befinde ich mich vielleicht schon auf dem Punkte, wo meine kaufmännische Ehre mir ein gebietendes Salt zuruft. Noch kann ich die Lage nicht mit voller Klarheit übersehen. Daß ich den schweren Schlag jedoch nur mit Hilfe dieser hundertfünfzigtausend Mark werde überwinden können, muß ich leider für unbedingt gewiß halten.“

„Und ob ich dadurch ruinirt werden würde, sieht, wie es scheint, nicht weiter in Frage. Muß ich Dir denn noch erst auseinandersetzen, warum ich

Kunst und Wissenschaft.

Frankfurt a. M., 28. Mai. Das Ensemble der Königl. Hofoper in Stuttgart eröffnete heute sein hiesiges Gastspiel mit der Eröffnung...

Handelsnachrichten.

Chemnitz, 28. Mai. Die Stimmung in unserer heutigen Wollbörsen war matt, und das Geschäft bewegte sich in den engen Grenzen...

Bunte Chronik.

Duisburg, 29. Mai. Das Kanonenboot „Pantker“ traf heute Nachmittag im Krupp'schen Hafen ein. Das Schiff wird zum Zwecke der Ausschmückung...

Sudermann Schloßherr? Baron Victor von Thümen auf Stangenhausen hat dem Lower Kreisblatt zufolge...

beobachtet wurde. Nur in wenigen Effekten erreichten die Umsätze einigermaßen bedeutende Ausdehnung.

Frankfurt a. M., 29. Mai. (Effekten-Notiz.) Deutscher Kreditaktien 218,00, Franzosen 149,25, Lombarden 140,25...

London, 29. Mai. Wollmarkt. Preise stramm. Sechste Beteiligungen. Stadford, 29. Mai. Woll ruhig aber stetig.

Amst. Marktbericht der städt. Marktallendirection Berlin, 29. Mai. Wild v. 1/2 kg. 0,40-0,45, Enten 2,50-3,00...

Substitutions-Kalender. Vom 29. Mai 1902. - Mitgetheilt von Dr. Voigt, Berlin, Leipzigerstraße 73.

Table with columns: Das Grundstück gehörte bisher, Zuständiges Amtsgericht, Das Grundstück liegt in, Wird verkauft am, Größe des Grundstücks (Gektar), Grundsteuer-reinertrag, Schätzwert des Grundstücks.

Thorner Weichsel-Schiffersrapport. Thorn, 29. Mai. Wasserstand 1,78 Meter über O. Wind: SW. - Weiter: Heiter. - Barometerstand: Veränderlich. - Schiffs-Verkehr:

Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Includes entries like Kap. Illm, Dampfer Weichsel, Güter, Danzig-Thorn.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Bornmarktstraße. Tageskalender für Sonnabend, den 31. Mai.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, Luftdruck, Feuchtigkeit, Wolken.

Stuhlverstopfung. Seit Jahrzehnten bei Herxten und Lubitz ist man gleich beliebt, sicher, dabei angenehm wirkendes, unschädliches Mittel...

Advertisement for Stuhlverstopfung (Stool softener) with a circular logo and text describing its benefits for various ailments.

Berliner Börse vom 29. Mai.

Large financial table containing market data for various categories: Otsch. Fonds u. Staats-Pap., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Pror.-Obligat., Ausländ. Fonds & Pfandbr., Wechselkurse.

Umrechnungsätze: 1 Fr. 80 Pf. 1 Ost. 1 d. Gold 4,00, 1 Kr. 85 Pf. 1 d. Holl. 1,70, 1 d. Russ. 1,12.

Table with columns: Stationen, Baromet. u. d. Meereshöhe, Windrichtung, Wetter, Temperatur.

Telegraphischer Wetterbericht deutsch. Seewarte i. Hamburg, 29. Mai.

Table with columns: Stationen, Baromet. u. d. Meereshöhe, Windrichtung, Wetter, Temperatur. Includes entries for Christianshub, Stagen, Rostenhagen, etc.

Wetter-Aussichten. Auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. zu. für das nordöstliche Deutschland. 31. Mai. Schön, sonnig. Später vielfach bewölkt.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt einer Tochter beehren sich ergebenst anzuzeigen (1744)

Christoph Lahl und Frau

geb. Reuther. Bromberg, den 30. Mai 1902.

Die glückliche Geburt eines frammen Jungen zeigen hoch erfreut an (210)

Emil Loewenberg und Frau, geb. Klein.

Von der Reise zurück.

Malunterricht in Landshaft u. Blumen nach Natur u. Kopie. Mary S. de Boutemard, (1722) Gammstr. 20/21, II.

Eine schwere gold. Herren-Uhr nebst Kette billig zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschäftst. d. 31g.

Gestern Abend 8 1/4 Uhr erlöste der liebe Gott von qualvollem Leiden unseren innig geliebten, herzenguten Vater und Grossvater

Wilhelm Hartmann

im Alter von 83 Jahren. (211) Tiefbetrubt zeigen dies an die trauernden Hinterbliebenen

Anna Lauffs, geb. Hartmann, Bonn, Buschstr., Traugott Hartmann, Amt Kienitz, Oderbruch, Helene Hartmann, Luise Hartmann, Paul Lauffs, Pfarrer in Heissen a. d. Ruhr, Lydia Lauffs, Else Lauffs, Hellmuth Lauffs.

Bromberg, Gammstrasse 26, am 30. Mai 1902. Die Beisetzung findet nächsten Sonntag, 3 1/2 Uhr nachm., von der Kapelle des ev. Friedhofes (Wilhelmstrasse) aus statt.

Heute Morgen 8 1/4 Uhr verschied sanft nach jahrelangem Leiden, jedoch nach kurzem Krankenlager unsere treue, heissgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwitwete Musiker (1721)

Frau Wilhelmine Sulkowska, geb. Lungershausen,

im fast vollendeten 62. Lebensjahre, was tiefbetruht, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen

Ludowika und Marie Sulkowska, Otto und Franziska Schleppe, geb. Sulkowska, und Kinder.

Bromberg, den 30. Mai 1902.

Die Beerdigung findet Montag, d. 2. Juni cr., Nachm. 3 Uhr, v. Trauerhause Dnzst. 101 aus statt.

Gott der Herr nahm heute früh unsere liebe Tochter (990)

Helene

nach kurzem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich. — Dies zeigen zugleich im Namen der Geschwister tiefbetruht an

von Sydow, Oberst z. D. und Frau.

Stolp, z. Z. Potsdam, den 19. Mai 1902.

Beerdigung in Landeshow (Pommern).

Statt besonderer Meldung. Gestern Nachmittag starb die Wittwe

Ida Rascke

im 79. Lebensjahre, tief betruht von den

Hinterbliebenen.

Beerdigung am 2. Juni vormittags 10 Uhr von der Leichenhalle des alten ev. Kirchhofes. (1750)

Gestern nachm. 2 1/2 Uhr verstarb n. langem schmerzlichen Leiden unser jüngstes geliebtes Töchterchen

Frieda

im Alter v. 1 J. u. 4 Mon. Max Zimmer und Frau Emma geb. Brunk.

Bromberg, d. 30. Mai 1902.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Juni nachm. 3 Uhr vom Trauerhause nach dem alten ev. Friedhofe statt. (1741)

Verlobt: Fräulein Erna Hoffmann mit Herrn Gerichs-referendar Felix Kauter, Niesenburg-Elbing. — Fräulein Emilie Gackebel mit Herrn Regierungsrath Dr. Franz Cornelius, Königsberg-Schnee.

Fräulein Marie Tennigkeit mit Herrn Gerichtsdirektor Otto Lehmann, Wittichen-Darkehmen.

Verheiratet: Herr Johannes Hoepfner mit Fräulein Hedwig Maria Moente, Braunsberg.

Geboren: Ein Sohn: Herr Leutnant Wagner, Königsberg. — Herr Ober-Regierungsrath Gramsch, Königsberg. — Herr Hauptmann a. D. Hermann von Bahl, Rittergut Milbenau. — Eine Tochter: Frau Regierungsrath von Bartisch, Wehlau. — Frau Staatsanwalt Wehlau, Erfurt.

Gestorben: Herr Rentier Wilhelm Jordan, Elbing. — Herr Wilhelm Staess, Elbing. — Fr.

Alfred Grenz, Elbing. — Fr. Geh. Kommerzienrath Wilhelm Rietich, Memel. — Fr. B. Nawicki, Turonh b. Boguslaw. — Fr. Rentier Wilhelm Breibisch, Schneidemühl. — Fr. Neg. u. Geh. Medizinalrath a. D. Dr. Otto Bassaner, Nienischin. — Fr. Schiffskapitan a. D. Caspar Scheibe, Neufahrwasser. — Fr. Menate Reichenberg, geb. Linsch, Danzig. — Fr. Amalie Graeser, geb. Franke, Ord. — Fr. Marie Wlate, geb. Sprengmann, Posen. Fräulein Eva Antkowiak, Strohollen. — Fräulein Rosa Wagner, Elbing. — Fräulein Bertha Neum, Schwab.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab im Hause des Herrn Gustav Selter,

Berlinerstr. 288,

Telephon Nr. 47.

Rafel-Heise, 28. Mai 1902.

Dr. Baszynski, prakt. Arzt.

Patente besorgen u. verw. seit 1892

Heilmann & Co. Oppeln.

Rath und Auskunft kostenlos.

Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neupromenade 5, oppf. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung, Versand frei, mehrwöchentlich, Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatlich an olne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Gewerbe- u. Sanitäts-Ausstellung Bromberg.

Als alleiniges Offizielles Organ erscheinen

Special-Ausgaben

„Allgemeinen Ausstellungs-Zeitung“

gegründet 1878.

Während der Ausstellung erscheinen 2 Nummern wöchentlich.

Die Zeitung wird täglich von der Gruenauerschen Buchdruckerei Otto Grunwald in der Ausstellung gedruckt und täglich den Besuchern der Ausstellung gratis verabreicht. Sie liegt ausserdem in den Restaurants Brombergs und Umgegend aus. Inserate in Ausstellungs-Zeitungen haben sich, wie allgemein bekannt, stets als wirkungsvoll erwiesen. Redaktion: Ausstellungs-Bureau Patzer's Etablissement.

Ich stelle hiermit ca. 72 Fahrräder! zum Ausverkauf. Preise fabelhaft billig, jedoch nur gegen Cassa. Franz Kreski Bromberg.

Kinderkleider werden sauber u. billig angefertigt in und ausser dem Hause. 1729) Frau Wenzel, Weststr. 15.

Am Beginn der Reise-Saison ist es für

Alle, welche Klavier spielen unbedingt erforderlich, daß sie stets einige Bändchen der in meinem Verlag erschienenen

Salon-Albums in Taschenbuch-Format mitführen.

Jeder Band enthält in unverfälschter Form ein ganzes

Concert-Programm der beliebtesten Ouvertüren, Salonstücke, Tänze, Fantasten etc. für Klavier zu 2 Händen.

Es sind bis jetzt 6 Bände erschienen. Der Druck ist scharf und deutlich und auch für schwache Augen bequemer lesbar. (256)

Inhalt von Band III.

1. Griechischer Piraten-Marsch v. Parry-Albarr. 2. Ouverture 3. Op. „Rübezahl“ v. Stotom. 5. Frühlings-Bewachen, Mazurka v. Hebl. 5. Ständchen v. Bartel. 6. Polka v. „Saubere“ v. Mozart. 7. Gluckliche Reife, Gavotte v. Telen. 8. Nocturno v. Field. 9. Aufzug der Wabe v. Bartel. 10. Wilde Jagd, Galopp v. Janovic. 11. In der Spinnstube v. Diedmann. 12. An meines Lieblings Wiege v. Köhler. 13. Radekly-Marsch v. Strauß.

Preis jeden Bandes 1 Mk. netto. Verlangen Sie den obigen Band zur Probe zum Preise von 1 Mk. und Sie werden die anderen Bände sicher nachbestellen.

Keine Nachnahme! W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Verhand in Rechnung!

Keine Nachnahme!

W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Verhand in Rechnung!

Keine Nachnahme!

W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Verhand in Rechnung!

Keine Nachnahme!

W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Verhand in Rechnung!

Keine Nachnahme!

W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Verhand in Rechnung!

Keine Nachnahme!

W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Verhand in Rechnung!

Keine Nachnahme!

W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Verhand in Rechnung!

Keine Nachnahme!

W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Verhand in Rechnung!

Keine Nachnahme!

W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Verhand in Rechnung!

Keine Nachnahme!

W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Verhand in Rechnung!

Keine Nachnahme!

W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Verhand in Rechnung!

Keine Nachnahme!

W. Thelen-Jansen, Musikverlag — Dülledorf.

Das hochgeehrte Publikum von Bromberg und Umgegend erlaube mir auf meine Firma besonders aufmerksam zu machen. (210)

Ausführungen

von Deckenmalereien, Wanddekorationen, Tapetieren, Fußboden-Anstrichen, Fassaden-Anstrichen. (Eigenes Gerüst zur Verfügung.)

Zur Renovierung

von Kirchen, Festhallen, Kunstmalereien, Vergoldungen, Erneuerung von Oelgemälden, Schilderschriften u. a. m.

erlaube ich mir, mich besonders zu empfehlen. Prompte Bedienung und sehr mäßige Preise.

Ig. Sergot, Dekorationsmaler, Weststraße 34 (Ecke Luisenstr.)

Bestellungen werden auch per Postkarte entgegen genommen.

Der Garten ist eröffnet

Ferd. Dickmann, Wilhelmstraße 71.

Heute Sonnabend, d. 31. d. Mts. Eröffnung meiner

Bade-Anstalt „Neu-Helgoland“.

Badezeit für Herren Vormittags von 8-10 Uhr, Nachmittags 3-5 Uhr.

„ „ „ Damen von Morgens 8 bis 5 Uhr Nachm.

Gleichzeitig empfehle ich mein Garten-Restaurant. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet

L. Panzer, Restaurant „Neu-Helgoland“, Schleusenau.

Arbeitsmarkt

Wohnungs-Anzeigen

Kauf und Verkauf

Arbeitsmarkt

Wohnungs-Anzeigen

Kauf und Verkauf

Arbeitsmarkt

Wohnungs-Anzeigen

Kauf und Verkauf

Arbeitsmarkt

Wohnungs-Anzeigen

Kauf und Verkauf

Arbeitsmarkt

Wohnungs-Anzeigen

Kauf und Verkauf

Arbeitsmarkt

Wohnungs-Anzeigen

Kauf und Verkauf

Arbeitsmarkt

Wohnungs-Anzeigen

Kauf und Verkauf

Arbeitsmarkt

Wohnungs-Anzeigen

Kauf und Verkauf

Arbeitsmarkt

Wohnungs-Anzeigen

Kauf und Verkauf

Arbeitsmarkt

Wohnungs-Anzeigen

Kauf und Verkauf

Arbeitsmarkt

Wohnungs-Anzeigen

Kauf und Verkauf

Berliner Weißbier

24 Flaschen für 2 Mk.

Garzer

Sauerbrunnen

25 Flaschen für 3 Mk.

frei Haus empfohlen

Gebr. Nubel.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehkenlen und -Blätter, Stöckm. Klundern, Kieler Süßlinge Ranzlachs, Rauchaal, Altr. Carl Gause.

Rehe, Rehkränen u. -Heulen, Rehkränenfleisch billigst, fr. See- u. Flussfische aller Art in sorgfältigster Verpackung, grösste Ausw. feinst. Delikatess., Conserv., Weine, echteliqueure empfiehlt Emil Mazur.

Fr. Pfirsiche! fr. Ananas! frisch. Rhein-Wald